

# Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 9. Oktober 1929  
10. Jahrgang Nummer 237

Verkauf: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis: wöchentlich 0,60 RM., monatlich 3,00 RM., Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 3,60 RM., unter Kreuzband 3,00 RM. Anzeigenpreis: Die sechsstellige Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Bereichs- und Werbeanzeigen 8 Pf., Meldeanzeigen: Die dreizehnstellige Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss des Inseraten-Nachtrags in der Haupt-Expedition 1 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 19 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Kronprinz Straße 50, Telefon 360 59. Postfach: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Kreuzberger Straße 50, Telefon 330 02. Druckerei der Redaktion: Breslau 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Glatz, Mühlentstraße 26, Telefon 4086; Glatz; Silesien, Silesien 2384, Geschäftszeit: von 9-19 Uhr. Geschäftsstand am Hauptverlagort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.B.H., Breslau. — Druck: „Deutscher“ Druck, Glatz, Kreuzberger Str. 50.

## Gchandschiedspruch für die Waldenburger Bergarbeiter

Statt 15 nur 8 Prozent — Bergarbeiter, setzt den Kampf fort!

Waldenburg, 9. Okt. Bei den am Dienstag in Waldenburg unter dem Vorsitz des Schlichters für Niederschlesien, Philipp Breslau, stattgefundenen Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des niederschlesischen Bergarbeiterstreiks wurde ein Schiedspruch gefällt, der eine allgemeine Erhöhung der Löhne um 8 Prozent vorsieht. Außerdem sind die Grundlöhne der Kokereiarbeiter und der jugendlichen Arbeiter unter 20 Jahren ausbezahlt worden. Die Altersgrenze für Kollarbeiter über Tage wurde von 24 auf 21 Jahre herabgesetzt.

Die Erklärungsfrist läuft bis Mittwoch 21 Uhr. Ueber einige weniger wichtige Punkte ist bisher noch keine Einigung erzielt worden, so über die Forderung der Arbeitnehmer, daß das Arbeitsverhältnis durch den Streik nicht als unterbrochen gelten soll.

Die Arbeitnehmer werden sich in am Mittwochvormittag stattfindenden Konferenzen über die Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches schlüssig werden.

Von Arbeitgeberseite ist bisher ebenfalls noch keine Erklärung zu dem Schiedspruch erfolgt.

Die von der Revierkonferenz am 19. August nach Ablehnung des weitergehenden Vorschlages der Opposition (dieser schlug vor, 90 Prozent der Ruhrlohne zu fordern) beschlossene Forderung lautete:

1. Erhöhung der Tariflöhne für alle Gruppen der Lohnordnung um 15 Prozent.
  2. Besondere Berücksichtigung der Arbeiter unter zwanzig Jahren.
  3. Gleichstellung der Handwerker mit den Zimmerbauern.
  4. Ausgleich in den Löhnen der Kokereiarbeiter.
  5. Beseitigung der Lohnspanne in der Gruppe E der Lohnstufen bei den Arbeitern von 20 bis 24 Jahren.
  6. Erhöhung des Mindestlohnes = Zimmerhauerschichtlohn plus 10 Prozent.
  7. Erhöhung des Wassergeldes auf durchschnittlich 50 Pfennig.
- Der Schiedspruch bringt statt 15 Prozent nur 8 Prozent. Von der Erhöhung des Mindestlohnes auf Zimmerhauerschichtlohn plus

10 Prozent spricht er überhaupt nicht. Die wichtigsten Forderungen sind also unerfüllt geblieben. Von einer restlosen Erfüllung der anderen Forderungen ist im Schiedspruch ebenfalls nichts erwähnt. Nach einer anderen Meinung sollen die Löhne der jugendlichen Arbeiter nur um 5 bis 10 Prozent aufgebessert werden und die Geltungsbauer der neuen Lohnordnung bis 30. September 1929, also ein ganzes Jahr, dauern. Dieser Schiedspruch ist eine freche Provokation der Bergarbeiter. Sie sollen mit Hungerpennungen abgepeist werden. Zu gleicher Zeit aber erhalten die Grubenbesitzer 16 Millionen Mark. Weitere Geschenke werden ihnen in Aussicht gestellt.

**Was tun?**  
Infolge der guten Konjunktur im Bergbau und der bisher gezeigten glänzenden Kampfreueigkeit der Bergarbeiter sind die Aussichten des Kampfes nach wie vor äußerst günstig. Aus dieser Erkenntnis heraus muß die Revierkonferenz einmütig die

**Ablehnung des Schiedspruches und Fortsetzung des Kampfes bis zur restlosen Erfüllung der aufgestellten Forderungen**

beschließen. Sollten die Gewerkschaftsangehörigen und vielleicht einige abgelenkte Delegierte an der weiteren Kampfbereitschaft zweifeln, so können sie durch eine

**Abstimmung der Streikenden**  
eines anderen belehrt werden. Es wäre ein Verbrechen an den Waldenburger und Neuroder Bergarbeitern, den Kampf mit einem unzulänglichen Kompromiß und mit einer Bindung auf ein ganzes Jahr — die Preise steigen von Tag zu Tag — abzubringen.

Gleichzeitig muß die Revierkonferenz und insbesondere die streikenden Belegschaften ganz energisch verlangen, daß die

**Zentralstreikleitung aus durch die Streikenden selbst gewählten Betriebsarbeitern zusammengesetzt**

wird. Nur so wird die Gewähr dafür gegeben, daß der Kampf nicht mit einem elenden Kompromiß abgeschlossen, sondern bis zum vollen Siege ohne Rücksicht auf die Maßnahmen des Schlichters und Arbeitsministers fortgesetzt wird.

tagsabgeordneten Schulz zu treffen und ihn hinterlistig tätlich anzugreifen. Der Zusammenstoß spielte sich nach dem Bericht des Genossen Schulz in Wirklichkeit so ab: Als der Abgeordnete Schulz Sonntag um Mitternacht, nachdem die 24 Stunden, während der er hätte festgenommen werden können, abgelaufen waren, sich mit der Untergrundbahn nach Neutöln in seine Wohnung begeben wollte, wurde er beim Bestiegen des Untergrundbahnzuges von einem Mann verfolgt, den er seinem Aussehen nach für einen Zuhälter hielt. In der Begleitung dieses Individuums befand sich ein jüngerer Reichsbannermann. Der Genosse Schulz nahm in einem schwach beleuchteten Waggon Platz, in den ihm die zwei Leute folgten. Der Mann rief ihm zu: „Wir kommen Sie heute nicht mehr aus den Fingern, Herr Schulz.“ Worauf Schulz antwortete: „Seien Sie ruhig.“ Hinter der Station Hermannplatz stürzte sich plötzlich der Mann auf ihn und verfehlte ihm einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht. Schulz setzte sich zur Wehr. Es entstand ein regelrechter Kampf zwischen den beiden. Schließlich gelang es Schulz, den wild tobenden und um sich schlagenden Angreifer niederzuwerfen und festzuhalten. Am Bahnhof Ratibau Neutöln erschienen die diensthabenden Beamten der Untergrundbahn. Unter freudigen Geschrei wurde der Mann nach dem Stationsbüro gebracht. Nach längerem Esträuben wurde auch festgestellt, wer er war. Der Mann, der auf der Untergrundbahn den Landtagsabgeordneten Schulz überfallen hatte, entpuppte sich als der erste politische Redakteur des „Vorwärts“, Viktor Schiff. (!)

Die Arbeiterchaft wird in demselben Maße, wie sie die Befragung des Rundfunks durch die Kommunisten begrüßt hat, den feigen tätlichen Überfall auf den Genossen Landtagsabgeordneten Schulz einmütig verurteilen, und die Aufforderung im Rundfunk, sich zahlreich zum Volksbegehren einzuziehen, um so stärker befolgen.

### Eine Ortsgruppe der SPD. trägt sich geschlossen zum Volksbegehren ein

Breslau, 9. Oktober.  
Die Ortsgruppe der SPD. Brucke bei Münsterberg hat sich, wie unsere Genossen uns mitteilen, geschlossen am Volksbegehren beteiligt. Vom 1. Vorsitzenden bis zum letzten Mitglied zogen die SPD.-Arbeiter ins Eintragungslotal, um sich einzuzichnen!

Das wadere Verhalten der sozialdemokratischen Arbeiter, die trotz des Terrors, der in dieser schwarzen Gegend herrscht, sich zum Volksbegehren bekannt haben, zeigt, daß sie trotz der Hege ihrer Führer die politische Bedeutung des Volksbegehrens erkannt haben und gewillt sind, Schulter an Schulter mit den kommunistischen Klassen-genossen gegen die Aufrüstung zu kämpfen.

### Wieder ein alter schlesischer Sozialdemokrat zur SPD. übergetreten

Genosse Hübel, Münsterberg, ein langjähriges Mitglied der SPD., hat seinen Austritt aus der SPD. und seinen Uebertritt zur SPD. erklärt, weil er nach eigenen Worten den Schwindel der SPD.-Führer nicht mehr mitmachen kann. Gleichzeitig ist Genosse Hübel der „Roten Hilfe“ beigetreten.

Es gibt noch tausende SPD.-Arbeiter in Schlesien und Oberschlesien, die gleich Hübel den Panzerkreuzer- und Koalitionsschwindel der SPD. längst satt haben. Wie lange wollen diese Arbeiter noch einer Partei angehören, mit der sie innerlich nichts mehr gemein haben?

### Streitverschärfung in Lody

Ul. Warschau, 9. Oktober. Die gestrigen Warschauer Verhandlungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber über die Streitfrage im Lodyer Industriegebiet haben kein Ergebnis gehabt. Daraufhin hat der Arbeitsminister beiden Parteien vorgeschlagen, sich auf eine fünfprozentige Lohnerhöhung zu einigen. Auf dieser neuen Grundlage jedoch konnten die Verhandlungen nicht weitergeführt werden. Die Streikbewegung hat jedoch durch Stilllegung einiger kleiner Betriebe...

### Das Urteil der Gewerkschafter Arbeiter

1336 Stimmen für die SPD., 767 für die SPD.

Hamburg, 8. Oktober. (Eigener Drahtber.) Die Wahlen in der Gewerkschaft wurden unter dem schärfsten Druck des Polizeiterrors durchgeführt. Gewerkschaft war von drei Hundertschaften der Hamburger Ordnungspolizei besetzt. Jeder, der nach Gewerkschaft wollte, wurde nach Waffen untersucht. Die Vorführung des Filmes „Panzerkreuzer Potemlin“ war verboten. Die Kommunisten durften keine Flugblätter verteilen, geschweige denn Plakate hängen. Trotz aller Maßnahmen ist es nicht gelungen, den kommunistischen Vorkampf aufzuhalten. Es erhielten:

Kommunisten	1336 (1269)	8 Sitze (9)
Fortschritt und Aufbau	1109 (944)	7 Sitze (6)
Neutraler Wirtschaftsbund	102 (134)	0 Sitze (0)
Sozialdemokraten	767 (690)	4 Sitze (4)

Insgesamt 3314 (3037) 19 Sitze (19)

Von 3690 Wahlberechtigten gaben 3374 ihre Stimmen ab (91,4 Prozent). Ungültig waren 60 Stimmen. Trotzdem die stärksten Anstrengungen seitens der Bürgerlichen und Sozialdemokraten gemacht wurden, haben die Kommunisten an Stimmen gewonnen, und, was das Wichtigste ist, diese Stimmen sind Arbeiterstimmen. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß die kommunistischen Mandate um eins vermindert worden sind, denn dies ist auf wahltechnische Änderungen zurückzuführen. Das Wahlergebnis von Gewerkschaft ist um so bedeutungsvoller, als es gleichzeitig ein Urteil der proletarischen Kreise Gewerkschaft über die Vorgänge am vorigen Sonntag darstellt. Die Augenzeugen der Vorgänge haben für die kommunistische Partei gesprochen, trotzdem auch gestern Gerüchte zur Erzeugung einer Pogromstimmung gegen die Kommunisten ausgestreut wurden. Der ausschlaggebende Teil des Gewerkschafter Proletariats steht fester denn je zur SPD.

### Feiger Ueberfall auf den Genossen Schulz

Der Täter ein „Vorwärts“-Redakteur

Der „Vorwärts“ triumphiert! Es war dem ersten politischen Redakteur des „Vorwärts“ und Sonderberichterstatter des Zentralorgans der SPD. beim Völkerverbund, dem bekannten Vorkampfbund Viktor Schiff, vorbehalten, „durch Zufall“ unseren Genossen Land-

ber sollte sprechen ber-hat gesprochen



Wolfgang Schwarz, „Vorwärts“-Redakteur  
Genosse Karl Schulz, Landtagsabgeordneter

## Trommelfeuer auf den Panzerkreuzer!

Alle zeichnen sich ein! Keiner bleibt zu Hause! Seht für den Sammelkass!



# Die SPD. bereitet die Bewilligung der 2. Rate vor

## Zweite Rate des Panzerkreuzers Bedingung der Großen Koalition Nach dem Volksbegehren neue Ueberrumpelung der SPD.-Arbeiter geplant

Einer der Gründe, weshalb viele sozialdemokratische Arbeiter aus dem Panzerkreuzerbeschlusse nicht alle Konsequenzen gezogen haben, war zweifellos ihre Hoffnung, daß die SPD. den sozialdemokratischen Ministern die Zustimmung zur zweiten Rate des Panzerkreuzers A verweigern würde. Das wurde den sozialdemokratischen Arbeitern nicht nur von den „Linken“ Führern, sondern auch von fast allen sozialdemokratischen Zeitungen versprochen. Erst vor wenigen Tagen hat noch der Reichstagspräsident Ebe in einem Artikel über den Panzerkreuzer in der „Deutschen Republik“ erklärt, daß die Sozialdemokratie sich selbstverständlich gegen die Bewilligung der zweiten Rate wenden müsse. Während aber die sozialdemokratischen Arbeiter mit Versprechungen auf Nichtbewilligung der zweiten Rate verführt worden, wird ein neuer ungeheurer Betrag an ihnen vorbereitet. Bekanntlich sind Hermann Müller und Hilferding in der Lage, zu verhindern, daß die zweite Rate für den Panzerkreuzer in den Etat für 1928 eingesetzt wird. Im § 21 der Reichshaushaltsordnung vom 31. 12. 22 heißt es:

„Beschließt die Reichsregierung gegen die Stimme des Reichsministers der Finanzen eine Ausgabe oder einen Vermerk in den Entwurf des Haushaltsplanes einzustellen, so steht dem Reichsminister der Finanzen ein Widerspruchsrecht zu. Die Ausgabe oder der Vermerk darf alsdann in den Haushaltsplan nur aufgenommen werden, wenn dies in erneuter Abstimmung von der Mehrheit sämtlicher Reichsminister beschlossen wird und der Reichskanzler mit der Mehrheit zugestimmt hat.“

„Sind also Hermann Müller und Hilferding gegen die Bewilligung der zweiten Rate, kann sie nicht in den Etat kommen.“

In den geheimen Verhandlungen, die über die Bildung der Großen Koalition geführt werden, spielt gerade diese Frage eine große Rolle. Die Parteien der Großbourgeoisie verlangen als Preis der Großen Koalition die Zustimmung, daß Müller und Hilferding gegen die Bewilligung der zweiten Rate für den Panzerkreuzer A ihr Einspruchsrecht nicht geltend machen werden.

Die Sozialdemokratie wird dieser Forderung ebenso zustimmen, wie der Bewilligung der ersten Panzerkreuzerrate. Aber die Vereinbarungen sollen hinausgeschoben werden bis zum Abschluß des Volksbegehrens, damit die Empörung der sozialdemokratischen Arbeiter über den neuerlichen Betrug nicht in ihrer Massenbeteiligung am Volksbegehren zum Ausdruck kommt.

Sozialdemokratische Arbeiter, habt ihr aus den Erfahrungen der zwei Monate seit dem 10. August gelernt? Wollt ihr euch wieder überumpeln lassen, wollt ihr dulden, daß die Kriegskräutungen der Bourgeoisie hemmungslos weitergehen? Oder wollt ihr durch Bewilligung am Volksbegehren bekunden, daß ihr nicht gewillt seid, die Fortsetzung des Panzerkreuzerkurses willenlos hinzunehmen?

Dah damit nur eine Führung des Reichstagspräsidenten und eine Lüftung des Konfordsats... verhindert werden sollte, konnte Genosse Kasper mit dem Hinweis darauf bemerken, daß tatsächlich die Anträge längst gedruckt sind, ihre Verteilung aber vom Landtagspräsidenten Bartels verhindert wurde, um ihre sofortige Beratung unmöglich zu machen. Es ist damit bewiesen, daß die SPD. bei der geheimen Konfordsatschließung ebenso bei der Parteie ist wie beim Panzerkreuzerbau und der Hagenollern-Abfindung.

## Die Gemeindeverordneten Olla gegen Panzerkreuzerbau

Die Gemeindeverordneten Olla haben nachstehenden Antrag der kommunistischen Gemeindeverordneten-Fraktion mit neun gegen drei Stimmen befristet:

„Das Gemeindeverordneten-Kollegium protestiert aufs schärfste gegen die Verschwendung von Millionen für Rüstungszwecke. Die Gemeindevorstände werden heute noch gezwungen, die Kosten des ersten Weltkrieges direkt und indirekt zu tragen, obwohl ihnen auch noch

## ! Hast Du Dich schon zum Volksbegehren eingezeichnet? !

vom Reich die Einnahmen beschlitten werden. Die Gemeindeverordneten fordern deshalb, daß die für das Rüstungsprogramm vorgesehenen Millionen den Kommunen zur Erfüllung sozialer Aufgaben, wie Wohnungsbau, Kindererziehung und dergleichen zur Verfügung gestellt werden.

Dieser Beschluß ist der Reichsregierung und den Fraktionen des Reichstages zu übermitteln.“

## Zwanzig italienische Arbeiter von einem Erdbeben verschüttet

Am Rom, 8. Oktober. Bei Neapel wurden zwanzig Arbeiter, die beim Bau der Straße Arenella Capella bei Sanjani beschäftigt waren, von einem Erdbeben verschüttet. Erst nach schwieriger Rettungsarbeiten gelang es der Feuerwehr, einen Teil der Verunglückten zu retten. Sieben Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden, dreizehn weitere mit schweren Verletzungen.

## Starles Erdbeben in der Türkei Drei Dörfer zerstört

Am Konstantinopel, 8. Oktober. Wie aus Angora amtlich gemeldet wird, hat sich in einem der türkischen Distrikte ein starkes Erdbeben ereignet. Drei Dörfer sind zerstört, 17 Dörfer sind teilweise zerstört. Die Regierung hat auf Anweisung Kemal Paschas Truppen nach dem betroffenen Gebiet zur Hilfeleistung entsandt. Die Zahl der betroffenen Personen und Getöteten ist noch nicht festgestellt.

## Fünfzehn Strafgefangene verbrannt

Am London, 8. Oktober. Nach Meldungen aus Taschkent sind infolge eines Brandes im Schlafsaal des staatlichen Strafgefängnisses von Dshio fünfzehn Gefangene verbrannt. Das Feuer brach plötzlich nachts aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, wodurch eine große Verwirrung entstand und zahlreiche Gefangene zu entfliehen versuchten. In dem Schlafsaal waren 28 Gefangene untergebracht. Außer den verbrannten haben 8 weitere Gefangene so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

(Siehe auch Beilage)

# Konkordat als Preis für Große Koalition

(Eig. Ber.) Berlin, 9. Oktober.

Die preussische Staatsregierung verhielt durch Presseerklärungen zu betreiben, daß die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle über den Abschluß eines Konkordats bereits zu Ende geführt sind. Über so liebt sich der preussische Ministerpräsident Braun und der Kaiserliche Minister Dr. Becker auch bemühen, das Ergebnis der Konkordatsverhandlungen in ein geheimnisvolles Dunkel zu hüllen, so kann doch die Tatsache, daß der Vertrag mit dem päpstlichen Stuhle bis zur Unterzeichnung fertiggestellt ist, nicht mehr abgeleugnet werden. Und zweifellos ist jedenfalls die Tatsache, daß sich die Fraktionen der Weimarer Koalitionsparteien bereits mit dem Inhalt des Konkordats beschäftigen. Außerdem soll ja auch laut Pressemeldungen heute in einer Sitzung des preussischen Kabinetts das Konkordat im Zusammenhang mit der Erweiterung der Weimarer Koalition zur Großen Koalition besprochen werden. Es dreht sich bei dem Schacher um die Bildung der Großen Koalition in der Hauptsache lediglich nur darum, die Partei der Zentrumspartei, die Deutsche Volkspartei, die in den religiös-kulturellen Fragen gewisse Rücksichten auf die protestantischen Wähler nehmen muß, für den Konkordatsvertrag zu gewinnen, durch den nicht allein das kulturelle Leben völlig klerikalisiert wird, sondern auch noch den wertvollen Massen neue ungeheure Millionenlasten für die katholische Kirche auferlegt werden.

Es ist unzweifelhaft die Absicht des von dem Sozialdemokraten Braun geführten Regierungskabinetts, nach denselben Methoden, mit denen seinerzeit in Bayern die breiten Massen vor die vollendete Tatsache des bayrischen Konkordats gestellt wurden, und mit denen man auch seinerzeit in Preußen die Öffentlichkeit mit dem vollendeten Abschluß des Hagenollern-Abfindungsvertrages überrumpelte, jetzt auch wieder den Landtag vor die vollendete Tatsache eines abgeschlossenen Konkordats zu stellen, um die Änderungen des Konkordats zu verhindern. Hat die kommunistische Landtagsfraktion bei Beginn der Landtagssitzung am Sonnabend verlangt, zwei von ihr am 5. Oktober eingebrachte Anträge ohne Debatte anzunehmen, in denen von der Regierung verlangt wird:

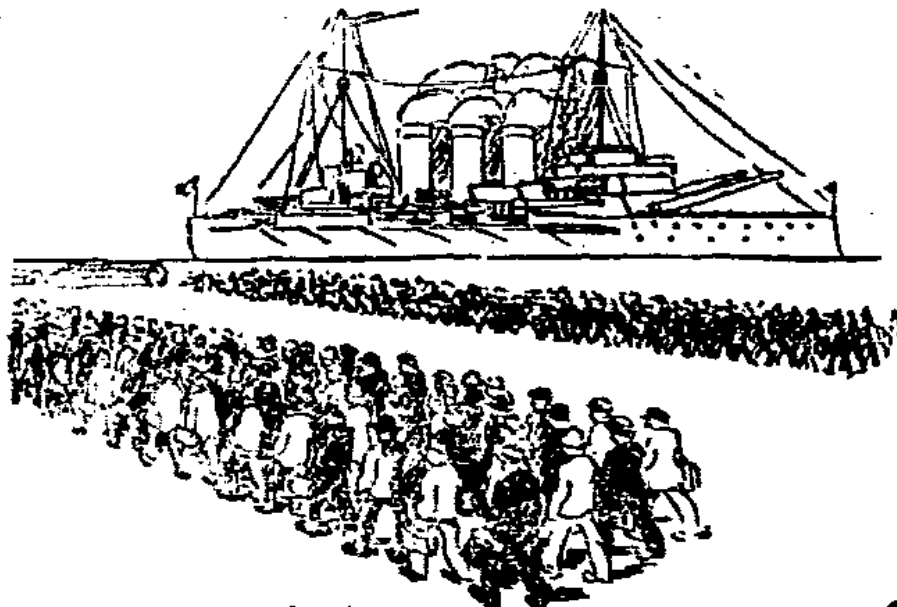
1. dem Landtage über den Stand und Inhalt der Konkordatsverhandlungen, insbesondere auch über die damit zusammenhängenden Schul- und Erziehungsfragen Bericht zu erstatten;

2. hierbei Auskunft zu erteilen, welche neuen finanziellen Lasten aus dem geplanten Vertrag zwischen Staat und Kirche vorläufig erwachsen;

3. bis zu dieser Verhandlung im Landtag alle Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle einzustellen.

Außerdem soll die Staatsregierung beauftragt werden, dem Landtage als Grundlage für die Stellungnahme zum Konkordat eine erschöpfende Uebersicht über das Eigentum der katholischen Religionsgesellschaften, Anstalten und Stiftungen sowie über die Höhe der mit Hilfe des Staatsapparats erhobenen Kirchensteuern mit größter Beschleunigung vorzulegen.

Die vom Genossen Kusländer namens der kommunistischen Fraktion geforderte Beschlußfassung über diese Anträge wurde durch Widerspruch des Zentrums und der Erklärung des Landtagspräsidenten Bartels, daß die Anträge noch nicht gedruckt vorlägen, verhindert.



Wollt ihr wieder Kanonenfutter sein? Beteiligt Euch am Volksbegehren. Werbet und sammelt!

# Erotik und Spionage in der Etappe Gent

von Heinrich Wandt

Die Entappten miseln vor Angst und lassen ihre Burzgeschosse klemmen zu Boden fallen. Und nachdem sie von ihren empörrten Landknechten noch kräftig in den Hintern getreten worden sind, geben sie eilige Herjengelb.

Die Dragoner, die sich bereits in der brandstiftendsten Weise mit einigen besonders neugierigen Gentmaars unterhalten, haben zum Glück von den dummen Provokationen nichts gemerkt, und so ereignet sich keinerlei Unheil.

Die anderen deutschen Reiter, die Mannen, sind unterdessen nicht müde. Sie haben in der Gemeindefest zwanzigtausend Franken entdeckt und sie, wie es die Suite des „frisch-fröhlichen“ Krieges erheischt, als willkommenes Beute beschlagnahmt. Und weil mit dem Offen der Appetit kommt, so reiten sie jetzt im Galopp zum nahen Aarmarkt hinüber, um der Kasse des Hauptquartiers in den Bauch zu gucken.

Aber dort müssen sie sich mit den achtzehn Centimes\*) begnügen, die ihnen die grinsenden Beamten noch darin liegen, damit die Requisitionen nicht ganz unrichtig ist.

Die beiden Schöffen Anjele und De Bruyne werden „eingeladen“, als Geiseln mitzukommen und den Weg nach Brügge zu zeigen; und dann tragt die kleine preussische Kavallerie mit ihrer gezwungenen Begleitung, die zugleich als Schild dient, über die St.-Michaels-Brücke dem Vorort Marinerke zu.

Am Ausgang der Stadt köpft sie mit einem Militärkraftwagen aufkommen, der von vier englischen Soldaten besetzt ist, die erkunden wollen, ob Gent noch vom Feinde frei ist.

Es werden ein paar Schiffe gewechselt, die zum Glück weder einen der Reiter, noch einen der beiden friedlichen Stadtväter verletzen. Die Engländer sitzen davon, und die Mannen sehen nun, da sie aus dem Hinterland heim heraus sind, ihren Patronen nicht allein fort.

## Die Deutschen marschieren ein

Im Rathaus hat sich inzwischen, zehn Minuten nach elf Uhr, General von Beseler, der Eroberer Antwerpen, mit seinem Stabe eingefunden, um mit dem Bürgermeister und den Schöffen die nähe-

ren Einzelheiten bezüglich der Besetzung zu besprechen, die noch an demselben Tage vor sich gehen soll.

Bei dieser Erörterung erklärt der deutsche Oberbefehlshaber unter anderem, daß er „um die Ruhe der Stadt zu wahren“, genötigt sei, sechs namhafte Gentier Einwohner als Geiseln festzunehmen, damit er bei der geringsten Widerständigkeit der Bürgerschaft an die Hand stellen lassen könne.

Münchener Braun, der sich tapfer dazu drängt, auf dieser schändlichen Stellenauszeichnung den ersten Platz zu erhalten, wird mit einem lebenswichtigen Lächeln abgewiesen.

„Wir kennen Sie, Herr Bürgermeister, und wir haben Sie im Notfall ja sowieso an der Strippe!“

Die Preußen brauchen überhaupt keine freiwilligen Meldungen, sie haben ihre „halbe Bahl“ längst getroffen: auf einen Wink des Generals zieht einer seiner Stabsoffiziere die fertige Liste aus der Tasche, und „Ghe“ (Abföhrung für Edward), der eben das Abenteuer von Marierke überstand und nun just mit seinem Kollegen und Leidensgefährten De Bruyne in den Ratssaal tritt, kommt gerade „im rechten Augenblick“, denn die Liste enthält die Namen folgender Schöffen der Stadt Gent:

- Edward Anjele (Sozialdemokrat), Mitglied der belgischen Kammer;
- Emil Coppeters (Sozialdemokrat), Mitglied der belgischen Kammer;
- Max de Weert (Demokrat), stellvertretender Bürgermeister;
- Kliffred Van der Steegen (Demokrat);
- Josef Casser (Zentrum);
- Alfons Siffer (Zentrum).

Außer dieser Anstellung erhält der Bürgermeister noch eine Anzahl von Befehlen und Bekanntmachungen in die Hand gedrückt, die in deutscher, französischer und flämischer Sprache gedruckt sind, und zu deren sofortigem öffentlichen Anschlag er sich feierlich verpflichtet muß. Sie lauten:

„Einwohner von Gent!  
Deutsche Truppen betreten heute eure Stadt.  
Keinem eurer Mitbürger wird ein Leid geschehen, und euer Eigentum wird geschont werden, wenn ihr euch jeder Feindseligkeit enthalten.  
Jede Widerständigkeit dagegen, sowie jeder Versuch, den deutschen Truppen zu schaden, wird unnachlässig nach dem Kriegesrecht bestraft.“

Alle in der Stadt vorhandenen Waffen sind sofort auf dem Bürgermeisteramt abzuliefern und dort meinem Bevollmächtigten zu übergeben.

Wer hinterher noch im Besitz von Waffen getroffen wird, oder in wessen Hause Waffen versteckt sind, wird nach Kriegesrecht erschossen.

Werden in eurer Stadt deutsche Truppen jetzt oder in Zukunft angegriffen, so wird die Befehlsführung herausgezogen und die Stadt rücksichtslos in Brand geschossen.

Ich warne euch!  
Der Oberbefehlshaber von Beseler, General der Infanterie.“

## „Proklamation.“

Seine Majestät der Deutsche Kaiser haben geruht, mich nach Ostpreußen belgischen Gebiets zum General-Gouverneur in Belgien zu ernennen. Ich habe den Sitz des General-Gouvernements in Brüssel (Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Rue de la Loi) aufgeschlagen.

Auf Grund weiterer Anordnung Seiner Majestät ist dem General-Gouverneur eine Zivilverwaltung angegliedert (Kriegsministerium, Rue de Louvain), an deren Spitze Seine Excellenz von Cambi steht.

Die deutschen Truppen dringen siegreich in Frankreich vor.

Hier im belgischen Gebiet Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, ist Aufgabe des General-Gouvernements.

Jede feindliche Handlung der Einwohner gegen Angehörige des deutschen Heeres, jeder Versuch, ihren Verkehr mit der Heimat zu stören, Eisenbahnen, Telegraphen, Fernsprecheinrichtungen zu gefährden oder gar zu unterbrechen, wird unnachlässig geahndet werden.

Aufzucht oder Widerstand gegen die deutsche Verwaltung haben rücksichtslose Niederwerfung zu gewärtigen.

Die harte Notwendigkeit des Krieges bringt es mit sich, daß bei Verstärkung feindseltiger Handlungen Unschuldige mit den Schuldigen leiden.

Um so mehr ist es Pflicht aller verständig denkenden Bewohner Belgiens, die unruhigen Elemente im Lande von jeder Ausschreitung gegen die öffentliche Ordnung abzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

\*) 145 Pfennige.

Verantwortlich: Für den politischen Teil: Arthur Dombrowski, für „Deutsche Arbeiter“ und „Brot und Butter“: Alfred Thomas, für „Brot und Butter“ und die übrigen Belagten: Friedrich Jula, sämtlich in Breslau. Für den oberirdischen Teil: Theodor Vetter, Glatz. — Für Inzertate: Dr. Becker-Breslau.







**Vereinigte Theater**  
**Lobe-Theater**  
 Sonnabend, 8. 10., 20 Uhr  
 Aufführung:  
 Eine kleine Sünde  
 von Andre Birabeau  
 Sonntag, Dienstag,  
 Mittwoch, Donnerstag und  
 Sonnabend, täglich 20 Uhr  
 Eine kleine Sünde  
 Montag u. Freitag, 20 Uhr  
 Der lebende Leichnam

**Thalia-Theater**  
 Von Sonnabend, den 6. 10.  
 bis Sonnabend, den 13. 10.  
 täglich 20 Uhr  
 Der Prozeß Mary Dugan  
 von Bayard Weiller

Am 7. Oktober riß der Tod die Genossin  
**Auguste Burkhardt**  
 aus unseren Reihen. Wir verlieren an ihr  
 eine der aktivsten Genossinnen und werden  
 ihr Andenken in Ehren halten  
 Hirschberg, den 7. Oktober 1928  
**KPD. RFD. KJVD. RR.**  
 Die Einäscherung findet am Donnerstag, den  
 11. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium  
 statt. Antreten aller Genossen und Kameraden  
 Punkt 2 1/2 Uhr untere Promenade

Sonntag, den 7. Oktober, früh 7 1/2 Uhr,  
 entschlief sanft nach langem, schweren Lei-  
 den, meine liebe treue Kampfgenossin, Frau  
**Auguste Burkhardt**  
 geb. Neumann  
 im blühenden Alter von 35 Jahren  
 Hirschberg, den 7. Oktober 1928  
 Sand 7  
 In tiefstem Schmerz  
**Ernst Burkhardt**  
 Die Einäscherung erfolgt Donnerstag, den 11.  
 Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium

**Ämtliche Bekanntmachung  
 von Weißstein**  
 Betrifft Dienststunden in der Amts- und Gemeinde-  
 verwaltung.  
 Für die Zeit vom 8. Oktober 1928 bis 31. März 1929  
 wird die Arbeitszeit wie folgt festgesetzt:  
 Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag:  
 von 7,30—13 Uhr und von 15—18,30 Uhr.  
 Mittwoch und Sonnabend: von 7,30—13,30 Uhr.  
 Für Publikumsverkehr sind die Büros nur zugänglich  
 von 8—13 Uhr, das Wohlfahrtsamt und das Büro der  
 Gemeindefürsorgerinnen ist Dienstag und Freitag für  
 Publikum ganz geschlossen.  
 Weißstein, den 5. Oktober 1928.  
 Der Gemeindevorsteher.  
 J. R. Scholz

**Stadt-Theater Breslau**  
 (Opernhaus)  
 Montag, 19,30 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie D 3  
**Carmen**  
 Dienstag, 20 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie F 3  
**Der Barbier von Sevilla**  
 Mittwoch, 19,30 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie G 3  
**Die Fledermaus**  
 Donnerstag, 18 Uhr  
**Die Walfire**  
 Freitag, 20 Uhr  
 Abonnements-Vorstellung Serie H 3  
**Das Nibelungenlied**  
 Sonnabend, 20 Uhr  
**Die Fledermaus**  
 Sonntag, 20 Uhr  
 Gastspiel Elise Kochmann  
 (Metropoltheater Berlin)  
**Die Fledermaus**

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne  
 Telefon Nr. 3630  
 Täglich 20 Uhr:  
**Der stürmische  
 Hellenkeltis - Erfolg  
 Prinzessin  
 Ti-Ti-Pa**  
 Dienstag, 20 Uhr:  
**Prinzessin  
 Ti-Ti-Pa**

**Brennholz**  
**Schwarzen u. Sämlinge**  
 gibt laufend bei Selbstabholung billig ab  
 Dampfsägewerk Breslau 10, Verläng. Niedergasse

**Möbel**  
 zu bill. Preisen  
 auf bequemste  
 Teilzahlung  
 Gegründet 1893  
**HUBNER**  
 Breslau  
 Reuschstr. 2

**Ämtliche Bekanntmachung  
 von Weißstein**  
 Auszahlung der Sozial- und Klein-  
 rentner-Unterstützung.  
 Die Auszahlung der Sozial- u. Klein-  
 rentnerunterstützung erfolgt für die  
 Stammgemeinde Weißstein sowie für den  
 Ortsteil Neu-Salzbrunn am **Donnerstag,**  
**den 11. Oktober, vormittags 9 Uhr,**  
 in der hiesigen Gemeindehauptstelle.  
 Weißstein, den 6. Oktober 1928  
 Der Gemeindevorsteher  
 J. R. Scholz

**Sie verdienen  
 Sie täglich**  
 10 Mark  
 mit Schnärfenkel  
 Nur persönl. kommen  
**Reste**  
 in Serge, Kistei, Lein-  
 wand, Aermelputter  
 Rohhaar, Garn, Knöpfe  
 Kerseife, Erdöl  
 alles sehr billig  
 prima Ware  
 Detail und Engros  
**Berth. Lippert**  
 Breslau  
 Heinrichstraße 16  
 Filiale: Oberstr. 17  
 Weißgerbergasse 43

**Ämtliche Bekanntmachung  
 von Dittersbach**  
**Deffentliche Mahnung**  
 Folgende Steuern und Abgaben sind  
 fällig:  
 am 10. Oktober 1928: Biersteuer für  
 Monat September cr.  
 am 15. Okt. 1928: Grundvermögen-  
 steuer, Hauszinssteuer, Gemeinde-  
 grundversteuer, Hundesteuer für  
 Monat Oktober cr. sowie die  
 Krankenkassen- pp. Beiträge für  
 Monat September cr.  
 Die Schönfristen sind weggefallen  
 Bei unpünktl. Zahlung erfolgt zwangs-  
 weise Einziehung unter Erhebung der  
 gesetzlichen Verzugszinsen.  
 Dittersbach, den 10. Oktober 1928  
 Der Gemeindevorsteher  
 Roßler

**Ämtliche Bekanntmachung  
 von Dittersbach**  
 Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1928.  
 Die Bortrude für die Personenstands- und Betriebs-  
 aufnahme am 10. d. M. (vergleichende Bekanntmachung des  
 Finanzamts Balzenburg von 1. d. M.) werden mit zwei  
 weiteren Bortruden für Gemeindeverzeichnisse (späterens  
 bis zum 8. d. M. durch unsere Beamten den Hausbesitzern  
 oder deren Stellvertretern zugestellt.  
 Die Ausfüllung der Haushaltungslisten und Betriebs-  
 stätter, sowie die Ausfüllung des Formulars über die An-  
 zahl der beschäftigten Betriebsarbeiter hat von den Boh-  
 nungsinhabern bzw. Haushaltungsvorständen und von den  
 Betriebsinhabern sorgfältig nach Abgabe der auf den ein-  
 zelnen Formularen aufgedruckten Anleitungen zu erfolgen.  
 Die ausgefüllten Formulare sind spätestens bis zum 12.  
 d. M. dem Hausbesitzer oder seinem Vertreter zu über-  
 geben. Nach Prüfung sämtlicher Listen hinsichtlich ihrer  
 Vollständigkeit durch die Hausbesitzer oder ihre Vertreter  
 sind in die ebenfalls zugestellte Hausliste sämtliche Haus-  
 haltungen und Betriebe des Grundstücks einzutragen, und  
 außerdem ist der weitere Bortrud für Gemeindeverzeich-  
 nisse (Hundestandsaufnahme) auszufüllen. Sämtliche  
 ausgefüllten Bortrude sind bis spätestens 15. d. M. von  
 den Hausbesitzern bzw. deren Stellvertretern bei der hie-  
 sigen Steuerabteilung, Zimmer Nr. 7 des Amtshauses, ab-  
 zuliefern.  
 Diejenigen Haushaltungsvorstände, die eine Haus-  
 haltungsliste nicht zugestellt erhalten, haben diese bei der  
 hiesigen Steuerabteilung, Amtshaus, Zimmer Nr. 7, mög-  
 lichst durch Vermittlung der Hausbesitzer, anzufordern.  
 Unrichtige und unvollständige Ausfüllung sowie Unter-  
 lassung und jännige Ablieferung unterliegen der Be-  
 strafung.  
 Dittersbach, den 5. Oktober 1928.  
 Der Gemeindevorsteher.  
 Roßler.

**Hoher  
 Verdienst**  
 durch Abonnentenwerbung  
 in allen Orten. Meldungen  
 bei der **Schleifischen Verlags-  
 Gesellschaft m. b. H.,**  
 Breslau 10, Trebnitzer Straße 50

**REVOLUTION**  
 Illustrierte Geschichte  
 der deutschen Revolution  
 Aus Anlaß des 10. Jahrestages  
 der Deutschen Revolution erscheint die  
 illustrierte Geschichte der Deutschen  
 Revolution. Jeder Arbeiter, der in den  
 letzten Jahren aktiven Anteil an den po-  
 litischen Ereignissen genommen hat, liest  
 in dieser Geschichte den Kampfbereich  
 seiner eignen Erlebnisse. Spannend und  
 interessant geschrieben, ist dieses Werk  
 von namhaften Schriftstellern und Poli-  
 tikern in streng wissenschaftlicher Arbeit  
 zusammengestellt worden. Die illustrierte  
 Geschichte der Deutschen Revolution ist  
 das erste Werk, das im Zusammenhang  
 marxistisch die Revolutionsperiode be-  
 handelt. Besonders interessant u. wert-  
 voll sind mehrere hundert Originalpho-  
 tos und Dokumente, die sonst überhaupt  
 nicht zugänglich oder nur sehr schwer  
 zu beschaffen sind. — Die illustrierte  
 Geschichte der Deutschen Revolution  
 erscheint in 16 Lieferungen (vierzehn-  
 tägliche) à 32 Seiten. Preis pro Lieferung  
 50 Pfennige bei sofortiger Bestellung.  
 Bestellungen nehm. alle Kolportiere der  
 Arbeiter-Illustriert-Zeitung entgegen  
**1918  
 1928**  
**Literaturvertrieb**  
 G. M. H.  
 Breslau 1 = Felsstraße 50

**Extra-Berkauf**  
**Mäntel**  
 Prüfen Sie die Preise!  
 Prüfen Sie auch die Qualitäten!  
 Sie laufen bei uns,  
 wie immer  
**Gut und billig**



- Backfisch-Flauschmäntel** in verschiedenen / guten Qualität und  
 schönen Farben, in mod. Pei-  
 sationen reich garn., in flott, kleidam. Formen 15,50, 12,75 **9.50**
- Englisch gemusterte Backfisch-Mäntel** aus guten Stoffen, in den  
 schönsten, neuen  
 Dess., z. T. m. apart. Rückengarn. u. eleg. Pelzimit. 27,50, 19,50 **12.75**
- Jugendliche Ottomanemäntel** einfarbig, warme, schwarz usw., z. T.  
 ganz u. halb gefüttert, mit  
 reicher Pilschgarnierung 29,00, 27,50 **22.50**
- Damen-Flauschmäntel** in hübschen, ungleichartig. Dessins, sehr  
 schön Macharten, m. moderner  
 Pilschgarnierung 24,50, 19,50 **15.50**
- Elegante Damen-Ottomanemäntel** in Qual., sowie englischart.  
 Stoffe, sehr flotte Fassons  
 und moderne Farben, z. T. mit sehr kleideramer Pelzgarnierung  
 verschiedentlich halb gefüttert 59,00, 49,00 **39.00**
- Frauenmäntel** aus gutem Flausch, Ottomane, Velour de laine usw.,  
 durchweg gute Qualität und schöne, solide  
 Fassons, mit und ohne imit. Pelzbesatz 39,00, 29,50, 24,50 **19.50**

- Kleider**
- Backfisch-Schottenkleider** in gut. Qual. l. schön. Farb-  
 stell. u. mod. Verarb. 9.50 **6.50**
  - Backfisch-Popellnekleider** in schönen Modifarben, zum Teil  
 mit reicher Stückerel, in  
 sauberer Verarbeitung 14,50, 12,50 **9.50**
  - Backfisch-Popellne- u. Ripo-Kleider** schwarze, reinwollene  
 Qualität, ent-  
 sprechende Macharten u. von herrliche Modifarben 24,50, 19,50 **17.50**
  - Damen-Rips- u. Popellnekleider** durchweg gute reinwollene  
 Qualitäten, sehr  
 aparte Fassons, sauberste Verarbeitung 29,00, 24,50 **19.50**
  - Reinwollene Frauenkleider** in durchweg gut. Qualitäten, z. Teil  
 mit Crêpe de Chine-Einsatz-  
 Krägen etc., in allen Farben vorrätig 27,50, 24,50 **19.50**
  - Elegante Frauenkleider** aus pa. reinwollenen Ripsstoffen, in sol.  
 Verarbeitung, tadelloser Passform  
 mit eleganter Garnierung 39,00, 33,00, **29.00**
  - Vornehme Seidenkleider** in wundervollen Ballfarben, aus Tafett,  
 (Kunstseide), Crêpe de Chine, Eolienn  
 usw. in reizender, vielseitigen Verarbeitungen, zum Teil mit  
 moderner Spitzengarnierung 22,50, 19,50, 15,50 **12.50**

- Mädchen-Mäntel**
- Kinder-Mäntel** aus warm., flauschigen Stoffen, sowie Wachsammet,  
 in schönen modernen Verarb. und Farben  
 für 1—4 Jahre für 1 Jahr 5,95 **3.95**
  - Mädchen-Flauschmäntel** in mittelfarbigem, aus guten Qualitäten  
 mit reichl. Garn. für 5-14 Jahre, **6.95**
  - Mädchen-Flauschmäntel** aus einfarb., warmen, mollen gen. Qualit.,  
 schöne, kleids. Farben, in fl. ott.  
 Verarb. m. Pilschler. u. Stulp. etc., L. S-14 J., L. S J. 9,75 (Steig. 75 Pl.) **7.95**

**Mädchen-Kleider**

- Mädchen-Schulkleider** aus gut. mollig. Velours u. Schottenstoffen  
 in versch. neuen Mustern, lang. Arm  
 gezoq. Rock m. Krage u. Schleife, für 5—14 Jahre, für 5 Jahre 4,25 **3.50**
- Kinderkleidchen** aus Popeline mit Kurbelstickerei, oder bunter  
 Bortengarnierung, reizende Verarbeitungen  
 in vielen schönen Farben, für 1—4 Jahre . . . für 1 Jahr 3,90 **2.95**
- Elegante, reinwollene Mädchen-Popellnekleider** in den  
 schönsten  
 Farben und Verarb. mit Pilschlerchen, Kurbelstickerei oder  
 Soutache-garnierung, für 5—14 Jahre, für 5 Jahre 11,25, 10,50 **8.50**

\* Kinder-  
 Hüte  
 und  
 Mützen



\* Kinder-  
 Wäsche  
 und  
 Schürzen



# Warum wir dem Genossen Schulz die Radio-Sprechfreiheit verschafft haben!

## Brief der drei Entführer des „Vorwärts“-Redakteurs an die „Rote Fahne“

Die Redaktion der „Rote Fahne“ erhielt nachstehenden Brief: Werte Genossen! Wir bitten Euch, den Lesern der „Rote Fahne“ unseren Gruß auf diesem Wege zukommen zu lassen. Wir sind eben in Berlin-Mitte, Alexanderplatz, neben der Polizeidirektion eingetroffen und senden Euch sofort einige Zeilen über unsere Unternehmung von heute abend. Eure Leser werden sich gewiß dafür interessieren, warum und wie wir dem Genossen Schulz in der Funktunde Berlin Radio-Sprechfreiheit verschafft haben.

Warum — das ist leicht gesagt: Weil dieser Genosse Schulz der Sekretär des Reichsausschusses für die Organisation des Volksbegehrens und des Volkswortbegehrens gegen den Panzerkreuzerbau ist, weil dieses Volksbegehren von allen offenen und verdeckten Freunden der imperialistischen Krieger vor den Massen möglichst verheimlicht werden soll, weil dieses Volksbegehren umgekehrt den 45 Millionen. Werktätigen Deutschlands und den Millionen kleinen Leuten, die nicht Großkapitalisten sind, das gegenwärtig wichtigste Mittel zum Kampfe gegen die imperialistischen Krieger ist, weil selbstverständlich jeder Kommunist alles daransetzen wird, diesem Volksbegehren zum vollen Erfolg zu verhelfen.

Weil ferner das Radio insbesondere seinen Millionen Hörern jede politische Wahrheit unterschlägt, dieses Radio, das jeden Sport- und Wetterbericht bekanntgibt, auch nicht mit einem Satze bisher es für wichtig gehalten hat, die Massen davon zu informieren, daß eine Angelegenheit der ganzen Arbeiterklasse im Spiele ist, weil dieses Radio weiter, obwohl hunderttausende Kommunisten und Millionen Arbeiter seine Hörer sind, Kommunisten von vornherein von seiner Massentribüne ausschließt — so haben wir uns gerade der Berliner Funktunde auf zunächst 20 Minuten bemächtigt.

Die Arbeiter mögen erkennen, wie wichtig es für sie wäre, diese Funkstelle überhaupt unter ihrer Macht und ihrer Kontrolle zu haben, nachdem sie die Macht der Trustkapitalisten und der Bourgeoisie in Deutschland gestürzt haben, wie die russischen Arbeiter. Bis dahin gibt es nur solche Demonstrationen, wie wir sie heute durchzuführen gehoffen haben.

Warum wir schließlich den unglücklichen „Vorwärts“-Dank ausgesucht haben? Das den Lesern der „Rote Fahne“ zu erklären, ist wohl überflüssig. Der „Vorwärts“ hegt täglich gegen das Volksbegehren und die revolutionären Arbeiter, die es durchzuführen. Der „Vorwärts“ und seine Stamper-Redaktion verteidigen mal offen, mal hinterherum den Panzerkreuzerbau und die Panzerkreuzer-Minister. Darum haben wir uns gerade einen „Vorwärts“-Redakteur ausgesucht und seinen im Radio beabsichtigten pazifistischen Schwundel unterbunden, an seiner Stelle den Kommunisten sprechen lassen. Der Redakteur hat uns, als er uns noch für Beauftragte des Rundfunks hielt, zu verstehen gegeben, er sei selber auch gegen den Panzerkreuzerbau. Man habe das Volksbegehren nur deshalb nicht unterstützt, weil man — die Minister nicht beschwören konnte. Na schön, haben wir ihm eine Gelegenheit gegeben, seiner politischen Grundüberzeugung, daß der Panzerkreuzerbau schädlich sei, Ausdruck zu verleihen. Der junge Mann soll uns dankbar sein.

Mit kommunistischem Gruß  
X P B,

die drei Genossen, die den „Vorwärts“-Redakteur „entführt“ haben, und der sympathisierende Chauffeur.

zu geben. Die beste Antwort ist die Massenbeteiligung am Volksbegehren und die Mobilisierung der breitesten Schichten der Werktätigen:

Gegen die imperialistischen Kriegskrieger; für den Kampf um Lohnsteigerungen, Lebenswunderstütze und Achtstundentag im Bergbau und in der Metallindustrie!  
Für das Volksbegehren!

## Aus aller Welt

### Bürgerlicher Sport

**U. Rom, 8. Oktober.** Einen tragischen Ausgang hat ein Bogensport in Florenz genommen. Der Florentiner Cecchi wurde von dem italienischen Meister Sioda t. o. geschlagen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er bald darauf verstarb. Man nimmt an, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitten hat.

### Ein Schnellzug in Italien entgleist

**U. Rom, 8. Oktober.** Aus bisher unbekanntem Grund entgleiste der Schnellzug Rom-Neapel bei der Station Formia. Zwei Reisende wurden leicht verletzt.

**Paratyphus-Erkrankungen in Dresden.** U. Dresden, 8. Oktober. In Dresden und Umgebung sind in den letzten Tagen einige 30 Personen von Darmerkrankungen heimgeführt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um Paratyphus B. Ein Erkrankungsfall ist tödlich verlaufen, die anderen Personen befinden sich auf dem Wege zur Besserung. Die Ansteckung ist durch einen als Bazillenträger ermittelten Stiegenangeheften im Dresdener Ratsweinkeller erfolgt. Gegen die Weiterverbreitung der Krankheit wurden alle Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

**Die Darmerkrankungen in Dresden.** Bisher eine Tote und vierzig Erkrankte. U. Dresden, 8. Oktober. Im Zusammenhang mit den Erkrankungen von Gästen des Dresdener Ratsweinkellers ist am Montagfrüh der Wirtschaftsbetrieb des Ratskellers geschlossen worden. In einer Pressekonferenz wurde mitgeteilt, daß die Behörde erst am Donnerstag spät abends bzw. am Freitagfrüh von den Erkrankungen erfahren habe. Zunächst wurde eine Fleischbergiftung angenommen. Die Untersuchung der Fische und Fleischreste sowie des Fleisches in den Kühlräumen ergab jedoch keinen Anhaltspunkt für den gehegten Verdacht.

**Eisenbahnunglück in Nordfrankreich.** U. Paris, 8. Oktober. Zwischen den Stationen Grainville, Zmauville und Bréauté entgleiste am Sonntagabend ein gemischter Güter- und Personenzug. Mehrere Wagen stürzten um, dabei wurden 13 Personen verletzt, die in das Krankenhaus von Le Havre übergeführt wurden.

**Schwerer Autobusunfall in Anata.** U. Kowno, 8. Oktober. Wie aus Moskau gemeldet wird, stieß in der Nähe von Anata (Kaukasus) ein Auto gegen einen Autobus. Sechs Personen wurden getötet und drei schwer verletzt. Die übrigen Insassen des vollbesetzten Autobusses konnten sich retten.

**Einem Autobrand zum Opfer gefallen.** U. Fiume, 8. Oktober. Am Abgang des Montemaggiore geriet ein mit zehn Personen besetztes Auto in Brand. Ein Fahrgast verbrannte, die anderen neun wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Turin gebracht.

**Ein Eisenbahnunglück in Rumänien. Drei Todesopfer.** U. Bukarest, 8. Oktober. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag stieß in der Station Adjud ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Beide Lokomotiven entgleisten, und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Drei Reisende wurden getötet und 20 verletzt. Der Schaden beläuft sich auf über zwei Millionen Lei.

**19 Todesopfer des Brandes im Staatsgefängnis von Ohio.** U. London, 8. Oktober. Nach ergänzenden Meldungen sind bei dem Brand im Staatsgefängnis von Ohio insgesamt sieben Gefangene ums Leben gekommen. Amtlich wird erklärt, daß zwölf Arbeiter vermißt sind. Da mit Sicherheit damit zu rechnen ist, daß auch sie ums Leben gekommen sind, erhöht sich die Zahl der Toten auf 19.

**Für über eine Million Mark Diamanten geraubt.** U. New York, 9. Oktober. Bei einem Ueberfall auf einen Diamantenhändler erbeuteten Räuber Diamanten im Werte von 1 200 000 Mark. Sie brangen mit vorgehaltenem Revolver in die Niederlage des Händlers im zwölften Stockwerk eines im belebtesten Stadtteil gelegenen Wolkenkrägers ein, überwältigten ihn und entkamen dann unerkannt mit der Beute. Der Ueberfall wurde erst einige Stunden später entdeckt.

# Stopft den Verleumdern das Maul!

## Alle Kräfte für das Volksbegehren!

Zu den Verleumdungen der SPD-Presse über Korruptionen im Ruhrgebiet schreibt das Sekretariat der W. Ruhrgebiet:

Die konterrevolutionäre Meute von Urbahns und Co., die längst in den Augen eines jeden ehrlichen Arbeiters gerichtet ist, weiß auch in der jetzigen Situation, wo die SPD im schärfsten Kampfe zur erfolgreichen Durchsetzung des Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzerbau steht, nichts Besseres zu tun, als den schamlosesten Lügen- und Verleumdungsflug gegen die Sowjetunion, gegen die SPD und ihre Instanzen zu führen. Dabei überbietet sie ihre bisherigen Mittel und Methoden noch um ein Bedeutendes dadurch, daß sie wahllos gegen die Parteimitgliedschaft einzelner Bezirke und gegen einzelne Funktionäre die schamlosesten Behauptungen aufstellt zu dem ausgesprochenen Zwecke, das Vertrauen der Massen zur Partei und der Parteimitglieder zur Führung zu zerstören und damit die Partei in der Durchführung ihres Kampfes gegen die drohende Kriegsgefahr nach Möglichkeit lahmzulegen.

Damit ist dieses schamlose Gesindel zum Vortrupp aller Imperialisten- und Panzerkreuzer-Sozialisten geworden, und wir sind gewiß, daß die Proletarier dieses längst erkannt haben.

Das Proletariat des Ruhrgebietes weiß, daß die Bezirksleitung der kommunistischen Partei in allen Fällen, in denen sich irgendein Parteimitglied einen Verstoß gegen die Grundsätze und Prinzipien der kommunistischen Partei zuschulden kommen ließ, soweit ihr das irgendwie zur Kenntnis gelangte, rücksichtslos vorgegangen ist und daß sie dieses selbstverständlich auch in Zukunft weiter tun wird.

Wenn Urbahns & W. über Korruptionsfälle im Literaturvertrieb des Bezirks Ruhrgebiet spricht, so kann dazu die Bezirksleitung nur nachfolgende Feststellungen machen:

1. Daß der Literaturvertrieb in Essen nur eine Filiale der zentralen Literaturvertriebsstelle in Berlin ist, mit dem die Bezirksleitung Ruhrgebiet nur insofern etwas zu tun hat, daß sie den dort

angestellten Parteigenossen behilflich ist, außenstehende Beträge bei den Literaturobleuten und Kolporteurs einzutreiben;

2. daß die W. lange bevor Urbahns in seinem Standaßblättchen seinen Schmutzartikel veröffentlichte, im Einverständnis mit der Reichszentralstelle eine umfassende Kontrolle durchgeführt hat;

3. dabei ergab sich, daß Außenstände vorhanden waren in einer Anzahl, die zwar in derartig großen Geschäften immer vorhanden sein können, die aber die W. trotzdem sofort veranlaßte, eine besondere Kampagne zur beschleunigten Eintreibung einzuleiten und durchzuführen;

4. insofern sich bei dieser Eintreibung herausstellen sollte, daß tatsächlich böswillig bereits eintassierte Gelder nicht sofort an die Literaturstelle Essen abgeführt wurden, wird die W., insofern es sich um Parteimitglieder handelt, ebenso rücksichtslos durchgreifen, wie das stets der Fall war.

Allein auf Grund dieser Tatsachen, die Urbahns irgendwie bekannt geworden sind, rüht er seinen verleumderischen Feldzug gegen die SPD im Bezirk Ruhrgebiet.

Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch der „Revolutionär“ Urbahns wissen dürfte, daß, wenn die Literaturvertriebsstelle nicht in allen Fällen das bürgerliche Gericht zur Eintreibung der böswillig zurückgehaltenen Beträge in Anspruch nimmt, dies nur seinen einzigen Grund darin hat, daß auch die Literaturvertriebsstelle weiß, daß die schuldig Gewordenen nur das Opfer der kapitalistischen Wirtschaft- und Gesellschaftsordnung sind.

Alle anderen Behauptungen über angebliche Telegramme, Telefongespräche ufm. zwischen Zentralkomitee und Bezirksleitung über die Massenverhältnisse des Bezirks sind frech aus den Fingern gesogene Lügen, die nur ihren Urheber noch deutlicher charakterisieren.

Wir appellieren an alle Klassenbewußten ehrlichen Arbeiter, den Verleumdern überall dort, wo sie sich zeigen, die gebührende Antwort

# GRELLING

Zwei wichtige Faktoren heben diese Zigarette weit über die üblichen Fabrikate hinaus: die wundervolle Mischung bester Orienttabake und das neue Edelweiß-Mundstück. Grelling Typ 5 ist die ideale Zigarette für die Raucher, die bisher Zigaretten ohne Mundstück bevorzugten

# TYPE 5



Die Erzeugnisse Mitteldeutschlands größter Zigarettenfabrik sind nun auch in Schlesien zu haben  
Fabriklager: Breslau, Junkernstr. 41/43. Tel. 24097. (Raiffeisenhaus) Generalvertreter! Conrad Przubilka



# Frage deinen Arbeitskollegen ob er sich bereits zum Volksbegehren eingetragen hat

## Die „Gewerkschafts-Zeitung“ zum Fall Leipart

Die neueste Nummer der „Gewerkschaftszeitung“ des ADGB Nr. 40 schreibt u. a. zum Fall Leipart:

„Die Schenkung, die der zuständige Finanzausschuss der Bank ihrem Aufsichtsratsvorsitzenden Leipart zu seinem 60. Geburtstag als Gegenleistung für jahrelange und unentgeltliche Arbeit und hervorragende Verdienste gewidmet hat, wurde von Gewerkschaftskreisen als eine selbstverständliche Ehre empfunden und gebilligt, und hat das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen. Es gab da also wirklich nichts zu enthüllen.“

Dazu stellen wir fest: Das Geschenk wurde im Jahre 1927 übergeben. Warum wurde denn der Arbeiterbank nicht mitgeteilt, daß das Geschenk übergeben wurde? Die Tatsache wurde vor den Arbeiter streng geheim gehalten, ja, man mobilisierte sogar die politische Polizei, als man befürchtete, das Geheimnis sei aus der berühmten Geheimkassette des Herrn Wachsmann das Licht der Öffentlichkeit gezogen worden.

Ferner ist es falsch, daß Leipart unentgeltlich gearbeitet habe. Leipart bezieht als ADGB-Vorsitzender mindestens 800 Mark Monatsgehalt. Bei seiner Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender der Arbeiterbank erhielt er seit jeher für jede Sitzung 40 Mark und eventuelle Fahrgebühren.

Wenn in den Führerkreisen des ADGB ein solches Geschenk, bezahlet mit Gewerkschaftsgeldern, als „selbstverständlich“ erscheint, so zeigt das nur, wohin die heutige ADGB-Führerschaft gekommen ist.

### Was die linken SPD-Führer sagen

Die sozialdemokratische „Volks-Zeitung“, Plauen, schreibt am 5. Oktober: „Die Kommunisten haben also wieder einmal in der Tat ihren nun bald selbstverständlichen Weg gelogen. Doch will uns scheinen, daß Genosse Leipart besser daran getan hätte, überhaupt kein Geschenk von der Arbeiterbank anzunehmen. Tausende von Funktionären arbeiten in der Arbeiterbewegung wie Leipart mit Aufbietung aller Kräfte und bekommen keine Geschenke dafür.“

Wie ungeschickt diese „linken“ Verteidiger Leiparts sind. Die Kommunisten haben festgestellt, daß Leipart von der Arbeiterbank ein Geschenk im Werte von 15 000 Mark erhielt, und daß die Übergabe dieses Gesentes vor den Arbeitern verheimlicht worden war.

Das sei also gelogen. Wenn das aber erlogen sein soll, warum gibt dann das „linke“ SPD-Blatt Leipart den Rat, keine Geschenke anzunehmen?

Noch ein „linkes“ SPD-Blatt sei zittert, weil es den Höhepunkt von Eitelkeitserei erklimmt. Die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt am 5. Oktober:

„Abgesehen davon sind wir aber der Meinung, daß das Geschenk des Grundstückes besser unterblieben wäre. Dem Vertrauen, das die Arbeiterbank bei der Arbeiterbank genießt und auf das sie angewiesen ist, ist damit nicht geblent worden. Daß der Wert des Gesentes über das in der Arbeiterbank bei Ehrengaben übliche hinausgeht, wird vom Finanzausschuss zugegeben durch die Feststellung, daß es als eine Vergütung für eine jahrelange, entschuldigungslos geleistete Arbeit im Dienste der Arbeiterbank anzusehen sei. Es kann wohl aber nicht bezweifelt werden, daß diese Tätigkeit, mag sie noch so umfangreich gewesen sein, in einer Einrichtung der Gewerkschaften ausgeübt wird, und daß sie daher im Rahmen der Funktionen sich bewegt, die dem Genossen Leipart als erstem Vorsitzenden des ADGB obliegen. Wenn trotzdem der Finanzausschuss eine Vergütung für notwendig erachtet hat, durfte sie nicht in Form eines Gesentes erfolgen — diese Form ist ja auch jetzt durch eine andere ersetzt worden —, keinesfalls aber lag ein Anlaß vor, der Arbeiteröffentlichkeit die Kenntnis von diesem Geschenk vorzuenthalten.“

Also die Korruption soll nur in anderen Formen ausgeübt werden. Jetzt erhält ja auch Leipart eine „laufende Entschädigung“ für seine Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender, deren Höhe aber ebenfalls verschwiegen wird.

Die „linken“ SPD-Führer sind nun aber zufrieden. Die Arbeiter mögen es sich merken.

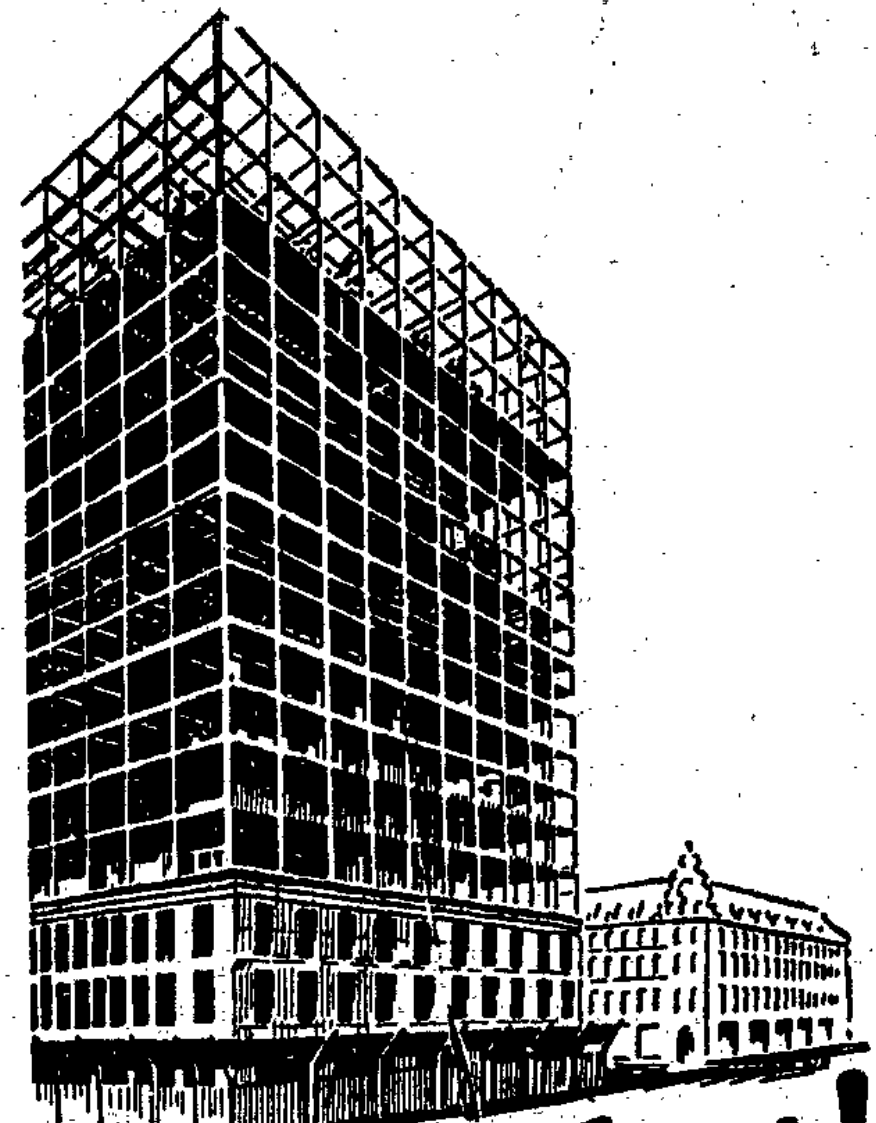
### Die SPD. gegen die Werftarbeiter

Wir berichteten gestern schon, daß das sozialdemokratische „Hamburger Echo“ die großen gutbezahlten Zulohrate der Werftgewaltigen gegen die streikenden Werftarbeiter bringt. Heute wird dasselbe aus Stettin gemeldet. In seiner Freitagsummer veröffentlicht der sozialdemokratische „Volksbote“ in Riesenauflage zwei bezahlte Zulohrate der Rüstungs-Werft und des Stettiner Oderwerks, in denen die Entlassung der streikenden Arbeiter ausgesprochen wird und die Arbeiter aufgefordert werden, am Werfteingang ihren restlichen Lohn in Empfang zu nehmen, sowie die Kontroll- und Werkzeugmarken und die Schlüssel für Werkzeugkästen und Spinde abzuliefern.

Die streikenden Werftarbeiter und darüber hinaus die gesamte deutsche Arbeiterkraft kann nur mit Ekel dieses arbeitserneidlichen Gebahren der Panzerkreuzerjunker und ihrer Zeitungen beurteilen. Das muß für jeden ehrlichen Arbeiter der Anlaß sein, die sozialdemokratischen Zeitungen aus seinem Haushalt hinauszumerfen und die kommunistische Presse, die als einzige mit aller Energie für den Erfolg der Werftarbeiter eintritt, zu abonnieren. Wir erinnern uns dabei daran, daß das „Hamburger Echo“ 1923 beim Hafenarbeiter-

streik die großen selbstbezahlten Streikbrecherzulohrate brachte, und daß auch der Stettiner „Volksbote“ 1923 beim Streik auf der Vulkan-Werft Zulohrate brachte, in denen Streikbrecher gefehrt wurden. Erst beim letzten großen Kampf noch auf der Hülte „Kraft“ hat der „Volksbote“ Streikbrecherzulohrate gegen gute Bezahlung aufgenommen. So steht die Unterstützung streikender Arbeiter, die einen sogar gewerkschaftlich sanktionierten Streik führen, durch die sozialdemokratische Presse aus. Trotzdem erklären aber die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer immer wieder, daß nur die sozialdemokratische Presse für die Gewerkschaften in Frage komme.

Aus Bremen wird gemeldet, daß auf der A.-O. Weser die Helfer der Kraftzentrale trotz ihres Streikbeschlusses nicht in den Kampf geföhrt wurden, sondern ihre Tätigkeit nurmehr als „Notstandsarbeiten“ weiter ausüben müssen. Kein Mensch weiß zwar, zu welchem Zweck die verschiedenen Kessel unter Dampf geföhrt werden, aber auch die Dampfkräne in Tätigkeit geföhrt werden müssen, doch jeder weiß, daß diese Notstandsarbeiten lediglich den Zweck haben sollen, der Arbeiterkraft vorzutauschen, als ob trotz des Streikes die Betriebe in voller Tätigkeit wären. Die streikenden Arbeiter müssen durchsetzen, daß die Notstandsarbeiten eingestellt werden.



**Hier wird gebaut!**  
Hier mußt Du werben. Hilf die KPD mit hochbringen  
Wirb für Partei und Dresse!

# Die werktätige Frau

## 372 001 Kriegermitteln und 797 531 Kriegertassen

Die Zahl der deutschen Kriegsbeschädigten beträgt 620 211, der Kriegermitteln 372 001, der Kriegertassen 797 531 und der Kriegerelementen 261 229. Jetzt Jahre nach Kriegsende!

Welch ungeheures Elend, welche furchtbaren Leiden aber verborgen sich hinter diesen Zahlen! Ist es möglich, daß die deutsche Arbeiterklasse dies vergessen könnte? Ist es denkbar, daß vor allem auch die Arbeiterfrauen gleichgültig mit ansehen könnten, wie man heute schon wieder mit Wolddampf neuen schredlicheren Kriegen entgegen tritt?

Die deutsche Kapitalistenklasse rüht sich selbst, offen und geheim. Zwar hat erst kürzlich der sozialdemokratische Reichsminister Müller im Senat erzählt, daß Deutschland vollständig entwaflnet sei, aber es hand sich keiner, der dieses Märchen glaubte; im Gegenteil, der französische Außenminister Briand erinnerte den Führer der deutschen Sozialdemokratie daran, daß sich die zahlreichen deutschen Verleumdungzeuge über Nacht in militärische Bombenflugzeuge verwandelt hätten, und daß die chemischen Fabriken Deutschlands ihre Produktion innerhalb weniger Stunden auf die Erzeugung von Giftgasen umstellen können.

Ja, Giftgas, Flugzeuge, Zeppelins, Fernlenkflüsse: das alles sind Werkzeuge für den nächsten Krieg. Sie werden gebaut auf Kosten der Steuergroschen der werktätigen Massen — über 700 Millionen macht allein der offizielle Etat der deutschen Republik aus! Diese Riesensummen aber werden jetzt ausgegeben von sozialdemokratischen Ministern und mit Billigung der sozialdemokratischen Partei!

Die Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers A hat es erst Millionen Arbeitern und Arbeiterfrauen völlig klar gemacht, daß all diese Kriegsausgaben der heftigen Kapitalistenklasse gar nicht möglich wären, wenn nicht die SPD dabei treulich mitwirken würde! Wer den Krieg nicht will, wer gegen die imperialistische Aufrüstung ist, der gehe sofort hin und trage sich zum Volksbegehren ein!

### Zentrumsfrauen gegen Panzerkreuzer

Zwei Frauen kommen ins Gespräch. Beide klagen über die Not der Zeit. In bewegten Tönen schildert die eine, wie schlecht es ihr seit langen geht. Sie ist Witwe eines selbständigen Handwerlers, der früher ein gutes Geschäft betrieb. Um für den Fall eines frühen Todes seine Familie vor Not zu bewahren, hatte er eine Lebensversicherung abgeschlossen. Die Infaktion hat die Ansprüche hierauf vernichtet. Die Frau erhielt nach dem Ableben des Mannes eine längliche Unterstützung aus der Kleinrentenversicherung, die aber jetzt entzogen ist, wo der Sohn die Last übernahm hat und einige Groschen verdient.

Die Frau, die eine gute Katholikin ist und bisher jeden Sonntag in die Kirche ging, ist ehrlich empört, daß heute, wo es allen Frauen so schlecht geht, 80 Millionen für Panzerkreuzer ausgegeben werden. 80 Millionen! Eine solch hohe Summe kann sich eine Arbeiterfrau gar nicht vorstellen. Sie hat vom Volksentscheid gelesen und jagt, daß sie auch gegen den Bau des Panzerkreuzers stimmen will. „An sich“, meint sie, „ist alles richtig, was die Kommunisten wollen. Immer mehr komme ich zu der Einsicht, daß die Kommunisten wirklich die Partei sind, die für uns Arme eintritt. Wenn sie nur nicht so geflos wären. Zu gottlosen Menschen kann man doch kein Vertrauen haben.“ Die Nachbarin fragte die Zentrumsfrau, ob es denn von der Zentrumspartei nicht gottlos wäre, 5 Millionen für Kindererziehung abzulehnen, aber 80 Millionen für Kriegsausgaben auszugeben, wo viele Frauen und Kinder hungerten? Das mußte die Katholikin zugeben. Sie ist für den wirtschaftlichen und politischen Kampf der Kommunistinnen gewonnen.

Leserinnen! Jede Zentrumsfrau, jede SPD-Frau wird derselben Meinung sein wie diese. Ihr braucht nur mit all euren Nachbarinnen zu diskutieren, um sie für die Einzeichnung ins Volksbegehren, für den kommunistischen Kampf gegen Panzerkreuzer und Kriegsgelahr zu gewinnen.

### Tragödie einer Bauernmagd

Der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ wurde aus St. Pölten folgender, beinahe ungläublicher Vorfall gemeldet, der sich vor einigen Monaten zugetragen hat.

Maria Reiter war Stallmagd im Thallinger Hof in Pöbring bei Pöggstall. Eines Tages um Mitternacht hörten Nachbarn ein jähliches Wimmern aus dem Keller des Bauerngehöftes. Sie gingen dem Wimmern nach und fanden, halb verhungert und entkräftet, die Magd in einem Kellerloch. Auf Drängen der Nachbarn mußte der Bauer die Magd noch in derselben Nacht ins Spital bringen. Er spannte Decken ein, bettete die Maria Reiter auf Stroh und deckte sie mit einigen Kohlen zu. In langsamem Schritt fuhr er das Fuhrwerk gemächlich nach West ins Spital.

Den Ärzten und Schwestern, die das Mädchen aus den Kohlen herauswühlten, bot sich ein furchtbarer Anblick: Der ganze Körper war mit einer Kruste von Menschenkot bedeckt, die Füße waren bis zu den Knien schwarz gefroren und bis zu den Knochen angefault. Die Ärzte wendeten nun ihre ganze Kunst an, um die 35jährige Maria Reiter zu retten, doch mußten ihr die beiden Füße bis zu den Knien abgenommen werden. Nun begann sich auch die Genbarmarie des Falles anzunehmen. Sie stellte in ihren Erhebungen fest, daß dem armen, geisteschwachen Geschöpf eine unentgeltliche und entsetzliche Behandlung zuteil geworden war. Obwohl sie überaus fleißig war und jede Arbeit willig verrichtete, bekam sie zuwenig zu essen. Ihre lange Nacht, Suppe und Brot, mußte sie im Stink einstecken.

Da sie Hunger hatte, bettelte sie bei dem Nachbarn. Das erbot sie nun den christlichen Großbauern derart, daß er sie vor und nach der Arbeit in die Scheune einsperrte. Weil sie sonst nichts als Fehzen zum Anziehen hatte und im Winter ohne Fußbekleidung im Freien arbeiten mußte, erstarrte ihr die Füße, sie wurde arbeitsunfähig. Leopold Thallinger machte daraufhin kurzen Prozeß und steckte die Stallmagd in den Keller, wo sie unbetreut, ungepflegt, unfähig, sich zu rühren, mehrere Wochen zubrachte, bis sie durch die Nachbarn aus ihrer entsetzlichen Lage befreit wurde.

Und was geschieht nun dem Bauern?  
Und was geschah mit diesem christlichen Großbauern, der die Magd einfach verkaufen ließ? Er wurde wegen Uebertretung der Vernachlässigung eines Kranken vom Bezirksgericht Pöggstall zu — 1 Monat einfachen Arrest verurteilt. Was steigt schon an dem Leben so einer Stallmagd? Mag sie verkaufen, es gibt genug andere und ein mildes Geheh für einen harten, bodenständigen Bauern. Und im schlimmsten Falle geht man beichten zum Herrn Pfarrer und hat damit sein Anrecht auf den Himmel auch noch gewahrt. Die Maria Reiter, ein bedauernswertes Krüppel für ihr ganzes weiteres Leben, befindet sich jetzt noch im Welter Armenhaus.

### Entlassen, weil sie nicht beten kann

Ein 15jähriges Mädchen aus Böttrop erhielt von Arbeitsnachweis eine Stellung als Hausangestellte bei dem Fleischermeister R. in Böttrop-Boy. Der Schächtermeister R. ist streng katholisch. Raum war die 15jährige angekommen, wurde sie schon gefragt:

„Bist du katholisch oder evangelisch, und — kannst du beten?“

Das Mädchen hatte in seinem Leben noch niemals gebetet. Um sich ein gehorames Arbeitstier heranzuziehen, dem man bei dem geringsten Widerpruch mit den entsprechenden Bibelversen droht, versuchte der „fromme“ Schächter mit samt seiner Frau, dem Mädchen das Beten beizubringen.

Das Ehepaar inietete sich auf die Erde, das Mädel sollte alles nachmachen. Aber trotz der größten Mühe und Anstrengungen gelang es den beiden nicht, die neue Hausangestellte beten zu lehren. Nach zwei Tagen sahen es die „frommen“ Herrschaften ein, daß all ihre Mühe vergeblich war. Kurzerhand entließen sie das Mädchen mit der lakonischen Bemerkung: „Das Mädchen ist wirklich fleißig, aber es konnte eben nicht beten!“

### Achtung! Beauftragten

der Kommunistischen Partei Deutschlands, des Roten Frontkämpferbundes, des Kommunistischen Jugendverbandes und der Ausschüsse für den Volksentscheid gegen Panzerkreuzerbau müssen auf Wunsch Auskünfte über den Fortgang der Eintragungen gegeben werden. Solche Auskünfte können nicht abgelehnt werden, weil unsere Beauftragten sich rechtzeitig vergewissern müssen, ob noch Eintragungslisten nachzuliefern sind.



Statt Kinderspeisungen Panzerkreuzer!



Werbt und sammelt für das Volksbegehren.

Er hat einen Stroh im Ohr

In der gestrigen 'Volkswacht' schreibt sich Albert Kranold seinen Mergen über den geglückten Streich unserer Berliner Genossen...

Out gebrüllt, kleiner Löwe! Vor vierzig Jahren hätte die Sozialdemokratie, wenn ihre Genossen damals etwas Nehrliches gemacht hätten...

So soll es wieder werden

In diesen Tagen erheben die Bewohner des Hauses Friedrich-Wilhelm-Strasse 89 folgendes Schreiben:

Das von Ihnen bewohnte, früher zu Schulzwecken benützte Grundstück unterliegt nicht der Wohnungszwangswirtschaft...

Abgesehen davon aber, sehen wir uns durch die ungeheuren Kosten, die die Erhaltung des Grundstücks erfordert, gezwungen...

Hochachtungsvoll

Die Hauswirte: I. A. S. Sülle.

Die Hauswirte haben sich mit diesem Schreiben ein nettes Stück geleistet. Für Wohnungen im Sibirterhaus verlangen sie nicht weniger als 25 Prozent Aufschlag...

Eggers und das russische Theater

Auf unseren letzten Artikel, der sich mit einigen uns in der veröffentlichten Form mitgeteilten Äußerungen des sozialdemokratischen Genossen Eggers beschäftigte, schreibt uns dieser:

Zurzeit steht nicht fest, ob ich nach Moskau fahre, ob ich der an mich gelangten Einladung folgen kann...

Es wäre wirklich 'einfach unverständlich', wenn ich der Volksbühnen-Jugend gelang hätte, 'die billigen Plätze würden 6-8 Rubel kosten'...

Auch bezüglich des Besuchs der russischen Theater habe ich in der Versammlung der Volksbühnen-Jugend und in meinen ziemlich zahlreichen anderen Vorträgen über das Theater in Russland...

Meinen Moskauer und Leningrader Aufenthalt im vorigen Jahre habe ich ganz besonders dazu benutzt, um mich über russische Theaterverhältnisse gründlich zu informieren...

Aus unserer Mappe:

Korrupte Breslauer Sozialdemokraten

Breslau, 9. Oktober 1928.

Es vergeht kein Tag, an dem die 'Volkswacht' nicht in irgendeiner Weise den Kommunisten 'Korruption' vorwirft...

Ueberraschend schweigsam aber ist die 'Volkswacht', wenn es sich darum handelt, einmal zu den kommunistischen Enthaltungen über die unerhörte Korruption in der Sozialdemokratischen Partei Stellung zu nehmen...

Für heute wollen wir uns mit einem gewissen Georg Peikert beschäftigen. Dieser Herr ist der Sohn des Vorsitzenden...

des Verbandes der schlesischen Krankenkassen, des bekannten Sozialdemokraten Peikert (sen. Georg Peikert hat sich in den letzten Jahren die unerhörtesten Betrügereien aufzubringen können...

Die bisher genannten Gaunereien dieses edlen Sozialdemokraten werden noch ergänzt durch Beschleissigungen, bei denen er den Namen seiner mit ihm in Scheidung lebenden Frau mißbraucht haben soll.

Mit diesen kurzen Ausführungen haben wir das Charakterbild eines bekannten Sozialdemokraten gezeichnet. Wer würde es wagen, diesen Durschen zu verteidigen? Wohl niemand...

Der 'Volkswacht' dürfen wir zum Schluß versichern, daß unsere Mappe 'Korruption in der SPD' noch nicht geleert ist...

Parteiaktionäre!

Heute, 20 Uhr, im 'Oderstrom' Uferstraße, äußerst wichtige

Parteiaktionär-Sitzung

Jeder Funktionär hat pünktlich zu erscheinen Ohne Funktionärausweis kein Zutritt!

Theatern kostet der billigste Platz zwar teils nur 1 Rubel, das sind aber meist so hoch und von der Bühne so entfernt liegende Plätze...

Ann. d. Red. Die von uns mitgeteilten, durch obigen Brief nimm-mehr 11 Lagen 11 Lagen Ausführungen des Genossen Eggers wurden unseren Genossen in den letzten Tagen mehrmals von sozialdemokratischer Seite entgegengehalten...

Der falsche König

In einem Revue-theater erfährt der Souffleur, daß er einem König erstaunlich ähnlich sehe. Sein Freund, der Schminkekünstler, hilft dort nach, wo es fehlt...

Achtung, Jungarbeiter!

Sämtliche arbeitslosen Mitglieder der Roten Jungfront und der KJVD treffen sich täglich 9 Uhr früh im 'Turmhof', Neue Antonienstraße...

Werttätige Frauen!

Am Mittwoch, 19.30 Uhr, findet im 'Woblytschloß', Woblytschloßstraße, eine Versammlung der werttätigen Frauen statt...

An die Einwohner von Oswig! Am Mittwoch, 20 Uhr, findet bei Anoblich in Oswig eine öffentliche Versammlung statt...

Mittelschlesien

Grünhübel. Heute abend findet ein öffentlicher Kameradschaftsabend mit Lichtbildervortrag statt. Gäste willkommen. Ohlau. Wesentliche Versammlung. Am Mittwoch findet eine öffentliche Versammlung bei Haupt statt...

Versammlungskalender

Partei Versammlungen Breslau. - Stadt u. Zentrum. Dienstag 17 Uhr erhebt alles im 'Turmhof'. - Stadtkl. Nordost. Dienstag 17.30 Uhr Laurentiusplatz...

Stadtkl. Nord. Mittwoch 18.30 Uhr Antreten Parteimitglieder sowie KJ., JVD. und KJVD-Mitglieder am Weiskburger Platz.

Dittersbach. Dienstag Mitgliederversammlung im Jugendheim. Ohlau. Dienstag bei Schmidt gemeinsame Mitgliederversammlung KJVD, KJVD, KJVD, KJVD. und KJ.

Kommunistischer Jugendverband

Breslau. - Mittwoch 20 Uhr Generalversammlung bei Reimann. Briesg. Jeden Dienstag Gruppenabend im 'Weinberg'.

Jung-Spartakus-Bund

Breslau. - Nord. Heute 17.30 Uhr Ueben der Roten Flieger 'Stadt Rams-lau'. - Süd-Zentrum. Mittwoch 18 Uhr Heimabend bei Janke, Friedrichstraße 41. Gäste willkommen.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau. - Abt. 2. Dienstag 17.30 Uhr Antreten mit Kapelle Laurentius-platz zur Eintragung zum Volksbegehren. - Abt. 3. Mittwoch 18.30 Uhr Antreten Weiskburger Platz. - Abt. 5. Heute 17 Uhr im 'Turmhof'. - Aufnahmehundertchaft. Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend im 'Roten Löwen', Kupferkniebelfstraße.

Rote Jungfront

- Abt. 2 (Lenin). Heute 19.45 Uhr Antreten bei Reimann, Neue Antonienstraße, in Bundeskleidung! - Abt. 1 (Babjony). Mittwoch 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Köbner, Uferstraße.

Roter Frauen- und Mädchenbund

- Abt. 2. Dienstag 19.30 Uhr Kameradschaftsabend bei Ritschke, Jägerstraße 2. - Süd, West, Zentrum. Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Wind, Mariannenstraße 16. Alles pünktlich erscheinen. - Abt. 3. Heute 19.30 Uhr Kameradschaftsabend bei Köbner, Uferstraße.

Altarbeiter

Donnerstag 19.30 Uhr Kameradschaftsabend b. Kameradin Boshel, Bergstraße 6.

Sonstige Organisationen

Breslau. - Arbeiter-Schützen-Bund. Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Reimann, Neue Antonienstraße. Gen. Thomas berichtet über den Bundesbesag. - Rote Hilfe. Nord. Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung 'Stadt Waterloo', Deßnerstr. 6. Funktionäre eine halbe Stunde früher. - Rote Hilfe. West. Dienstag 19.30 Uhr Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag in den 'Sambriusjalen', Lange Gasse. - Männerchor Cos. Mittwoch 20 Uhr Übungsstunde. Anschließend Mitgliederversammlung. Freunde des Gesanges sind willkommen. - Görlich. Rote Hilfe. Mittwoch Mitgliederversammlung im 'Felsen-teiler'. Bericht über die Bezirkskonferenz. - Streifen. Freidenker. Mittwoch 20 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftsheim. - Freiburg. Metallarbeiter-Jugend. Dienstag Jugendabend im Gasthof zum 'Blücher'.

Gewerkschaftshaus-Lichtspiele

Von Mittwoch bis Freitag Pat u. Patagon als Souffleur u. Schminkekünstler bei ein. Revue Gleichzeitig läuft der Film Die lachende Grille ein Schwank aus der Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm Jugendliche haben Zutritt! Beginn 5 und 8 Uhr. Kinder 25 Pfg. aber nur in der ersten Vorstellung. Sonst übliche Preise Arbeiter-Sportklub Breslau e. V.



# Waldenburger Bergland

## Zur Streiklage

Oestern berichteten wir kurz über die am Sonnabend stattgefundenen Schlichtungsverhandlungen. Heute geht uns folgender Bericht zu:

Am Sonntag tagte erneut im „Septer“, Ober-Waldenburg, die Revierkonferenz der am Tarifvertrag im Bergbau beteiligten Organisationen, um zu den am Sonnabend stattgefundenen Schlichtungsverhandlungen Stellung zu nehmen. Bezirksleiter Hoffmann vom Bergarbeiterverband berichtete einleitend über den Verlauf des Kampfes. Seit dem Jahre 1924 sei es der erste Streik zur Durchsetzung der aufgestellten Forderungen. Die Organisation habe die Feuerprobe abgelegt. Der Streik habe bis jetzt einen mustergültigen Verlauf genommen. Die Notstandsarbeiten werden unter Prüfung der Betriebsräte durch die Streikleitungen auch weiterhin durchgeführt. Mit verschiedenen Grubenverwaltungen gab es bei dieser Frage Differenzen, die, wie zum Beispiel auf den Fürstlichen Gruben, sich so weit ausweiteten, daß man dem Betriebsrat den Grubenhof verbot. Sehr viel zu schaffen machte auch die Ferngasversorgung der Grubengruben. Hier wollte der Direktor Leeg durch die Beamten die Notstandsarbeiten selbst bestimmen. Er mußte sich jedoch bald überzeugen, daß er überhaupt keine Arbeiter erhielt, und die Angestellten und Beamten Notstandsarbeiten verrichten mußten. Sehr bald holte man sich also den Betriebsrat, um Notstandsarbeiten zu erhalten. Die Ferngasversorgung ist gestoppt worden, so daß man dazu übergeht, in den Betrieben Spiegelhütte und Tiefsch bestimmte Arbeitspunkte

### Hinzulegen.

Die Stadt Schweidnitz blieb am Sonnabend ohne Gas. Durch die Abbrochlung der Ferngasversorgung kamen die Behörden in Bewegung und veranlaßten den Schlichter, einzugreifen. Am Sonnabend gingen die Schlichtungsverhandlungen bereits Verhandlungen mit der Direktion der Fürstlichen Gruben voraus mit dem Ergebnis, daß eine Vereinbarung zwischen Gewerkschaften und Betriebsleitung zustande kam. In den Lohnverhandlungen brachte Hoffmann nochmals die Notlage der Bergarbeiter vor, ohne jedoch das geringste Verständnis bei den Grubenbesitzern zu finden. Die Arbeitgeber machten nicht das geringste Angebot. Auch die Schlichter kamen nur sehr langsam zu keiner Verständigung.

Die Ausprache über den Bericht war nur kurz. Alle Delegierten sprachen sich für die Durchsetzung der aufgestellten Forderungen aus. Die Opposition führte aus: Die Zentralstreikleitung müsse hart sein und keine Nachgiebigkeit gegenüber den Unternehmern zeigen. Die Zufuhr von Streikbrecherlohle aus Oberschlesien müsse durch Verständigung mit Eisenbahnen und Transportarbeitern verhindert werden. Schmidt vom Hauptverband wendet sich gegen die Auffassungen der Opposition. Die Zentralstreikleitung müsse fest in den Händen der Gewerkschaften angelegelt liegen (!). Es sei gut, wenn andere Reviere auf dem Arbeitsmarkt niederschlesische Kohle verdrängen. Die Bewilligung von Arbeitsstellen unter Tage befallt sich die Zentralstreikleitung vor. Die Kredite in Höhe von 16 Millionen seien für die Grubenbesitzer zum Abschlag gebracht worden.

Durch einen Schlußantrag wurde die Debatte beendet. Am Dienstag (heute) findet eine weitere Revierkonferenz statt. Mit einem Hinweis auf die kommenden Knappheitswahlen am nächsten Sonntag wurde die Konferenz geschlossen.

Bei den Schlichtungsverhandlungen liegen die Unternehmer erklären, daß sie von dem Vorschlag, den Mehrerlös aus einer zu fördernden Kohlenpreiserhöhung zum Teil zur Lohnaufbesserung zu verwenden, zurücktreten, da sie den Mehrerlös ausschließlich für die Ausbesserung der Straßenschäden verwenden wollen. Diese Forderung, die lediglich als Druckmittel zu bewerten ist, müßte eigentlich mit der Einstellung sämtlicher Notstandsarbeiten beantwortet werden. Für Montag wurde die Fällung eines Spruches erwartet.

(Neueste Meldungen siehe im politischen Teil.)

## Am Mittwoch ins „Weiße Roth“

Mittwoch, den 10. Oktober, 18½ Uhr, findet im „Weißen Roth“, Altmasser, eine öffentliche Versammlung statt. Erscheint alle reiflos!

## Der Mädchenmord in Alt-Löffig

Die h-Korrespondenz meldet: Sensationelle Enthüllungen soll die Untersuchung der Giftmordaffäre, bei der am Sonntagmorgen die Tochter des Bergmanns Weiser aus Alt-Löffig vom dem Drogeristen Horst Sarne in seiner Wohnung vergiftet wurde, gebracht haben. Man vermutet, daß Sarne das junge Mädchen im Sinnesrausch ermordet hat. Ein Tagebuch, das man bei ihm fand und in dem zahlreiche junge Mädchen aus Gottesberg und Umgebung verzeichnet sind — teilweise sind alle Einzelheiten über das, was er mit ihnen getrieben hat, angegeben — ist ein interessantes Dokument für den Psychologen und läßt auf die anormale Vergewaltigung des jungen Menschen schließen. Dunkle, tierische Triebe, stärkere Mächte haben in dem Tagebuch ihre Gestalt gefunden. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß Sarne auch hypnotisieren konnte und es ist nicht ausgeschlossen, daß das vergiftete junge Mädchen am Tage der Tat unter seinem Willen stand. Man rechnet auch mit der Möglichkeit, daß der Abschiedsbrief, den das Mädchen an seine Eltern geschrieben haben soll, gefälscht ist.

Altmasser. Eintragen zum Volksbegehren. Die Listen zur Eintragung liegen für Altmasser im Amtsgebäude während der Dienststunden 8—13, 15—18 Uhr, Sonnabend 8—12 Uhr, Sonntag 10—12 Uhr, am 15. und 16. Oktober in der Zeit von 8—13 Uhr und von 15—20 Uhr aus. Ab Dienstag, dem 9. 10., ist die Eintragungsmöglichkeit für Ober-Altwasser und Waldenburg-Kreuzstadt auch im Gasthof „Zur Erholung“ vorhanden.

## Freiburg

### Gähe, Müle, kein Verriuch gemacht!

„Dankmächtig“ Blaschke seines Postens enthoben! — Gemeindevorsteher Feige als Automatischfahrer befreit! Die so oft große Mühe, „Bergarbeit“ ist über die Freiburger Verhältnisse auffällig zahlig. Ihr Berichterstatter Rudolf Köstner, der seitdem rector der Freiburger Panzerkreuzer-Organisation, ist vollständig niedergerichtet. Blaschke und Feige haben sich in ihren eigenen Reihen selbst unmöglich gemacht. Wer ist Blaschke? Blaschke ist ein ehemaliger selbständiger Bädermeister. Er machte Bankrott. Mächtig entdeckte er sein „sozialistisches“ Herz. Er ging zum Reichsbanner, zur SPD, machte den Mund weit auf und bewarb sich als Bädermeister im Panzerverein. Die „geschulten“ Führer wie Josef Hoffmann, Gubermann usw. waren ganz entzückt von der Empfehlung, die das Reichsbanner Dresden Blaschke mitgab (um ihn loszuwerden). Als nun Blaschke in Freiburg mit seinem großen

Rund den staunenden Genossenschaftlern seine Fähigkeiten darzumachen wollte, wollte es niemand so recht glauben. Er versprach, Genossenschaftliche „Aufbauarbeit“ zu leisten. Binnen wenigen Tagen hatte er auch schon eine ansehnliche Schar von guten Kunden versagt, nach Wochen und Monaten waren es hunderte, die es ablehnten, solche Ereignisse, und hauptsächlich Brot, zu kaufen. Es war auch mitunter nicht zu genügen. Seine Parteifreunde, wie Jäger, Hoffmann, Köstner u. a. m., versuchten, den Beschwerdeführenden einzureden, daß dieses eine „Reinigungsakt“ wäre. Blaschke selbst wurde für seine „Verdienste“ zum ersten Vorsitzenden der SPD. gewählt und ihm die Oberaufsicht der Reichsbannerkapelle anvertraut. Trotz Protestes einiger Parteimitglieder wurde er für die nächste Wahl als Reichsbannerführer vorgeschlagen. Um seine Fähigkeiten weiter zu beweisen, wurde ein hiesiger Bäcker entlassen und ein Breslauer Reichsbannermann eingestellt. Der Hof- und Strakenlehrer sowie sonstige Ausschesser mußten Mitglied des Reichsbanners sein. An diesem Treiben wäre nichts geändert worden, wenn nicht infolge Verschmelzung mit Salzbrunn durch die Freiburger Bäcker Brot nach dem Waldenburger Gebiet geliefert werden müßte. Die Freiburger SPD-Fanatiker wollten Blaschke auch noch halten, doch die Schädigung war gar zu groß, denn schon hatte er erreicht, daß auch die Waldenburger Genossenschaftler den Kauf des Brotes verweigerten. Die Geschäftsleitung mußte eingreifen, trotz Protestes des Freiburger Reichsbanners. Blaschke mußte abtreten. Mit ihm mußte auch sein Kampf-

genosse, der Gemeindevorsteher von Birlau, Feige, als Automatischfahrer befreit werden. Feige hatte sich bekanntlich diesen Posten selbst beibringt. Der arme Chauffeur mußte diese Qual monatelang erdulden. Feige ließ sich wohl mißfallen, glaubte aber nicht, daß er verpflichtet wäre, mit ein- und auszuladen. Nach Monaten beschwerte sich der Chauffeur, und darauf wurde er als Mißfahrer entlassen. Feige verlangte in seiner militärischen Freiheit, daß der Chauffeur aus dem Transportarbeiterverband ausgeschlossen werden sollte. Der Verband hat sich auch tatsächlich mit dem Ausschluß beschäftigt, konnte es aber beim besten Willen nicht machen. Feige ist ein einmaliger, kaiserlich freiwilliger „Chinakämpfer“. Wir nehmen an, daß er sich durchsetzen wird. Einige Funktionäre seiner Partei haben verraten, daß er nach den Gemeindevorständen eine anständige Stellung in Parteifreien finden soll. Seine Fähigkeiten beweist er jetzt wieder bei dem Bau des Panzerkreuzers. Als ehemaliger kaiserlich freiwilliger Chinalämpfer glaubt er, wenn es mit einem gutgeachteten Gemeindevorsteherposten nichts wird, daß er dann als Panzerkreuzerfeldwebel unterkommen kann. Deshalb ist er für jede Bewilligung der Kreuzer. Für Blaschke glaubt er, da es doch nun als Stadtrat nichts wird, daß er ihn als Panzerkreuzer-Postmeister unterbringen kann.

## Jauer

Kind entführt. Die bei ihren Großeltern in Tschirnitz zu Besuch weilende 15jährige Wally Koller aus Schöbel bei Jauern, Kreis Schweidnitz, ließ sich Freitag nachmittag auf dem Bahnhof trotz Einspruchs ihres Großvaters von einem unbekannten, etwa fünfzigjährigen Mann verleiten, statt in den Schöbeler Zug in den Liegnitzer Zug zu steigen. Bis jetzt fehlt von der Entführten jede Spur.

# Niederschlesien

## Was mußt du tun

um den Bau von Panzerkreuzern zu verhindern?

- Du mußt sofort in dein Einzeichnungslokal gehen, mit einem Ausweis über deine Person bewaffnet, und mußt dich mit Namen, Vornamen, Beruf und Wohnung in die ausliegenden Listen einzeichnen.
  - Du mußt deine Frau und alle deine Verwandten und Bekannten, die das 20. Lebensjahr erreicht haben, dazu veranlassen, sich ebenfalls für das Volksbegehren einzuschreiben.
  - Du mußt eine Spende — je nach deinen wirtschaftlichen Verhältnissen — für die Finanzierung des Volksbegehrens geben. Es ist besser, du zahlst jetzt 50 Pfennig, als daß deine Steuerlast um viele Mark erhöht wird.
  - Du mußt eine Sammelliste nehmen und in deinem Betrieb, bei deinen Verwandten und Bekannten usw. Geld sammeln, damit auch diese ihr Möglichstes tun, den Sieg des Volksbegehrens zu erreichen.
  - Du mußt zu jeder Zeit und an jedem Ort zum Kampf gegen den Panzerkreuzer bereit sein, allen Unklarheiten entgegenzutreten und den Widerstand der Kriegshörer brechen. Dabei werden dich nicht nur Flugblätter unterstützen, sondern vor allen Dingen die kommunistische Tageszeitung, die der Freund aller Unterdrückten und der Feind aller Kriegshörer ist.
  - Du mußt also sofort die kommunistische Zeitung abonnieren, und wenn du dein ganzes Leben für die Befreiung der Menschheit aus der kapitalistischen Knechtschaft einsetzen willst — Mitglied der kommunistischen Partei werden.
- Wenn du so deine Pflicht tust, werden wir den Bau von Panzerkreuzern verhindern und werden neue Massen sammeln können für den Endkampf um den Sieg des Sozialismus.

## Görlitz

Ausschneiden!

## Arbeitsplan

Ausheben!

- Dienstag, den 9. Oktober, 19½ Uhr, alle Radfahrer, Linie 6.
  - Mittwoch, den 10. Oktober, 19 Uhr, Antreten am Nikolaigraben mit Musik.
  - Donnerstag, den 11. Oktober, 19 Uhr, Antreten Dresdener Platz mit Musik.
  - Freitag, den 12. Oktober, 19 Uhr, Hausagitation durch die Zellen (Zellenleitungen geben Sammelpunkte bekannt).
  - Sonnabend, den 13. Oktober, 18 Uhr, Antreten Nikolaigraben ohne Musik (Werbemühe).
  - Sonntag, den 14. Oktober, 8 Uhr, an den Sammelpunkten der Zellen zur Hausagitation.
  - Montag, den 15. Oktober, 19 Uhr, Nikolaigraben mit Musik, Demonstration.
- Die Zellen werden aufgefordert, im Rahmen dieses Arbeitsplanes selbständig für die Durchführung zu sorgen, im besonderen von sich aus Propagandamittel zu beschaffen.
- U. B. Görlitz der SPD.

**Tödlischer Straßenbahnunfall.** Beim Abspringen von der Straßenbahn verunglückte an der Ecke der Leipziger und Landeskronestraße der in den 70er Jahren lebende Maurermeister Heinze. Er geriet beim Abspringen vom Hinterrand des vorderen Wagens unter den Anhängewagen und wurde überfahren. Hierbei wurden ihm beide Unterschenkel abgetrennt und außerdem erlitt er schwere Kopfverletzungen. Um den Unglücklichen aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, mußte der Straßenbahnwagen durch die städtische Feuerwehr gehoben werden, die den Verunglückten mittels Sanitätsauto nach dem Krankenhaus schaffte, wo er bereits bei seiner Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlag.

**Raubüberfall.** Bei dem Feiertagmann Krause, der nebenbei einen Handel mit Uhren betreibt, erschien gestern vormittag ein etwa 30jähriger Mann, um angeblich Uhren zu kaufen. Als der Handel nicht zustande kam, schlug der junge Mann dem Krause mit einem kumpfen Gegenstand ins Gesicht, feißelte ihn an Händen und Füßen und raubte etwa 100 Mark und mehrere Uhren, worauf er verschwand. Krause wurde in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt.

Mit Gas vergiftet aufgefunden wurde in der Burzgasse eine Angeheile. Es gelang, sie wieder ins Leben zurückzuführen. Dauernde Krankheit und Schwermut waren der Grund zu dem Selbstmordversuch.

**Riesky.** Schwere Entz. Kurz vor Riesky stürzte der Maschinenbändler Tiede aus Rieschen. Er wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus Emmaus übergeführt.

## Sprottau

**Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen einen Amtsgerichtsrat.** Vom Oberlandesgerichtspräsidenten in Breslau ist angeordnet worden, daß gegen den erst in den dreißiger Jahren reichenden Amtsgerichtsrat Dr. int. Jaehnichen die Disziplinaruntersuchung angesetzt wird.

leitung des Disziplinarverfahrens eröffnet wird. Der jetzt in Ratibor tätige Richter hatte, während er noch in Sprottau wohnte, in einem hiesigen Hotel in betrunkenem Zustande Neugierigen fallen lassen, welche sich mit seiner Stellung nicht vereinbaren lassen. In den letzten Tagen haben bereits mehrere Zeugenvernehmungen in dieser Sache vor dem Amtsgericht in Sprottau stattgefunden. Dr. Jaehnichen war vor seiner Veretzung nach Sprottau noch Gerichtsassessor in Olaf und ist erst seit kurzer Zeit Amtsgerichtsrat. Seine Veretzung in gleicher Eigenschaft von Sprottau nach Oberschlesien erfolgte vor noch nicht allzu langer Zeit.

1000 Mark veruntreut. Der Erdmeister Döfelholz hat seiner Firma etwa 1000 Mark veruntreut und ist flüchtig.

## Glogau

Verbrüht. In Kauchwitz stürzte das zweieinhalbjährige Söhnchen des Arbeiters Karl Werber in einen Bachschüssel mit kochendem Wasser. Da der ganze Unterkörper verbrüht wurde, besteht Lebensgefahr.

Große Festschwindeleien. Ein angeblicher Franz Beltner, der sich als Vertreter der schlesischen Zellwertungs-A.G. in Breslau ausgab, bestellte telefonisch bei einer Glogauer Handlung von Liegnitz aus 1000 Felle, die auch auf dem Liegnitzer Bahnhof eingelöst wurden. Man stellte indessen fest, daß die angebotene Käuferfirma nicht beschäftigt ist. Die Felle, die schon an eine Liegnitzer Firma weiterverkauft waren, konnten sichergestellt werden.

## Liegnitz

Ein Mähdling. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Schöffengericht gegen den Arbeiter G. aus Roßa bei Badstube wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Mädchen unter 14 Jahren erhielt er sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte gilt als geistig etwas beschränkt.

## Goldberg

Abgestürzt. Der Arbeiter Seifert aus den Helbehäusern bei Podenau stürzte im Steinbruch „Hohen Grimm“ eine drei Meter hohe Steinwand hinunter, da er plötzlich von Krämpfen befallen wurde. Er erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

## Rundfunk-Programm

- Mittwoch, 10. Okt. 16: Aus Theodor Fontanes Werl. Einl. Worte: Stadtrat Dr. Menzel. Regil. Herb. Brunar. • 16:30: Funkkapelle: Werke von Giuseppe Verdi. • 18: Chorabteilung Strohob: Weltkassette Zeitfragen. • 18:30: Französisch. • 19:26: Dr. Samuels: Bausteine des Weltalls. • 19:50: Dr. Reize: Bild in die Zeit. • 20:30: Ungarischer Abend. • 21:30: Neue ungarische Dichtung. • 22:00: Kammermusik. • 22:30: Jahn Variations über ein ungarisches Volkslied. (Reichsdeutsche Uraufführung.) • 22:45: Schillerische Philharmonie. Leitung: Prof. Dr. Dohrn.
- Donnerstag, 11. Okt. 16: Bäckerstunde. • 16:30: Funkkapelle. Werke von Jean Sibelius und D. Straus. • 18:30: Gleim: Zum 60. Geburtstag Wilhelm Doms. • 18:30: Regil: Wilhelm Doms als Maler. • 18:45: Ludwiga Alimberger: Der Einfluß Deutschlands auf das Wiener Theater. • 19:25: Fr. Stein und Martin Vogel: Helveten in der Antike und Invalidentherapie. • 19:50: Prof. Dr. Meier: Das Weltbild in der früheren Wissenschaft. • 20:30: Die Sorina. • 21:00: Schwan von Georg Kaiser. Vert.: Samen Sternowitsch Barsuloff, Polizeidirektor; Maltridia Iwanowna, seine Frau; Barin; Arbalon, Theaterdirektor; Olga Michailowna Sorina, Schauspielere; Birbaum, Besitzer des Hotels. Zum ewigen ruhlichen Frieden: Petruska, Ruffler; Nelska, Dienstmädchen bei Barsuloff; ein Kellner. Das Stück — nach einer ungefahr wahren Begebenheit — spielt in einer nicht so kleinen Stadt im Innern Russlands vor dem Kriege. • 22: Abendberichte. Funktechnischer Preisfesten. • 22:30: Tanzmusik der Funkkapelle.
- Freitag, 12. Okt. 16: Hausfrauenbund. Karl Bartisch: Das Klavier und seine Pflege. • 16:30: Funkkapelle: Unterhaltungsconcert. Cello: C. Beder. • 18:30: Rub. Nitsch: Die Aufgaben der Pädagogik. • 19:25: Einführung in die Reichstagsarbeit. • 19:50: Prof. Dr. Meier: Das Weltbild in der früheren Wissenschaft. • 20:30: Weiterer Abend mit Karl Schnog. Mitw.: Funkkapelle. Hilde Marlowitz (Saiten). Offenbach: Duo. Die 12 Taktarten. — Schnog: Erntes und Feiertes von Film und Bühne. — Lage: Hirt sous bois. — Steirische Volkslieder: Der Haniel kehrt drobn' auf'm Roan; Es zogen im Sonnenlegen; Der Hoppelkuppel. — Hannemann: Rheinischer Sang. • 20:30: Schnog: Rheinischer Sang. — Steirische Volkslieder: I was net, wie' mer is; Weib, Weib, sollst ham gehn; Am Sonntag is Kirchtag. — Mitw.: Dumoresse. — Reizairn. — Frey: Hobn Gots. • 22:30: Abendberichte. • 22:30: Funkkapelle: Tanzmusik.
- Sonnabend, 13. Okt. 16: Bäckerstunde. • 16:30: Funkkapelle: Opernabend. • 18:30: Jäger: Das Barod und wir. Die Bauten. • 18:30: Speranto. • 18:30: Rub. Nitsch: Die Aufgaben des Pädagogen. • 19:25: Einführung in die Reichstagsarbeit. • 19:50: Prof. Dr. Meier: Das Weltbild in der früheren Wissenschaft. • 20:30: Weiterer Abend mit Karl Schnog. Mitw.: Funkkapelle. Hilde Marlowitz (Saiten). Offenbach: Duo. Die 12 Taktarten. — Schnog: Erntes und Feiertes von Film und Bühne. — Lage: Hirt sous bois. — Steirische Volkslieder: Der Haniel kehrt drobn' auf'm Roan; Es zogen im Sonnenlegen; Der Hoppelkuppel. — Hannemann: Rheinischer Sang. • 20:30: Schnog: Rheinischer Sang. — Steirische Volkslieder: I was net, wie' mer is; Weib, Weib, sollst ham gehn; Am Sonntag is Kirchtag. — Mitw.: Dumoresse. — Reizairn. — Frey: Hobn Gots. • 22:30: Abendberichte. • 22:30: Funkkapelle: Tanzmusik.